

EINSICHT

**RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT**

credo ut intelligam

21. Jahrgang, Nr. 5

MÜNCHEN

Februar 1992



**Herausgeber: Freundeskreis e.V. der UNA VOCE - Gruppe Maria, D - 8000 München 1, Postfach 100540 -
Postscheckkonto München Nr. 214700-805; Wien Nr. 2314.763; Schaffhausen Nr. 82-7360-4;
Bayerische Vereinsbank München Nr. 7323069**

Redaktion dieser Nummer **Eberhard Heller**
Erscheinungsweise: **u n r e g e l m ä ß i g**

ZEHN JAHRE SEDISVAKANZERKLÄRUNG S.E. MGR. P. M. NGO-DINH-THUC

Am 25. Februar dieses Jahres wiederholt sich der Tag, an dem eine Dekade zuvor S.E. Erzbischof **Ngo-dinh-Thuc** seine "Declaratio" über die Sedisvakanz und die Ungültigkeit der neuen Sakramentsriten **unterzeichnete**, die er dann am 21. März 1982, am Sonntag "**Laetare**", während einer feierlichen hl. Messe öffentlich verkündigte. Dieses Jubiläum ist für uns Anlaß, um das Schicksal einer Erklärung zu verfolgen, die wie keine andere Stellungnahmen forderte, an dem sich wie kaum zu einer anderen Gelegenheit die feige und mißgünstige Haltung jener offenbarte, für die die "Declaratio" eigentlich bestimmt war: für die angeblich **'streitende Kirche'**. Sieht man einmal von einer gewissen **offenen** Zustimmung ab, so ist ein Dokument selten so gründlich in der **Öffentlichkeit** und den Traditionalistenkreisen verschwiegen worden wie die Erklärung über die Sedisvakanz. Außer in der EINSICHT wurde die "Declaratio" meines Wissens nur noch in Mexiko und in Südamerika in öffentlichen Organen verbreitet. Auch die Presse, der wir sie zugeleitet hatten, weil sie schon über die sog. 'unerlaubten' **Bischofsweihen** - bedingt durch P. Barbaras Verrat - genüßlich berichtet hatte, und der damit eine Begründung für diese Handlungen geliefert werden sollte, unterschlug Mgr. **Ngo-dinh-Thuc's** Erklärung, selbst in ihrem Nachrichtenteil.

Die Ablehnung, ja Gehässigkeit ging teilweise sogar soweit, daß Erzbischof Ngo-dinh-Thuc verdächtigt wurde, er habe die "Declaratio" nur verfaßt, um den Personen der Una-voce-Gruppe eine Gefälligkeit zu erweisen. (Ich brauche nicht zu betonen, daß solche Unterstellungen aus Kreisen angeblich treu gebliebener Katholiken stammten.)

Dabei hätte man meinen dürfen, daß nun, da endlich ein Bischof, der sich zudem in der jüngeren Kirchengeschichte ausgezeichnet und das besondere Vertrauen Papst Pius XI. besessen hatte, als **Bischof der Kirche** förmlich und öffentlich den allgemeinen Abfall der Hierarchie und des Großteils der Gläubigen bestätigte, unmittelbare Zustimmung aus allen Lagern konservativer katholischer Christen **erfolgen**würde! Denn bis her hatten alle diesbezüglichen Stellungnahmen - mochten sie auch theologisch noch so klar vorgetragen worden sein - keinen offiziell **verbindlichen** Charakter, da nur ein Amtsinhaber der Kirche für die Kirche verbindlich sprechen kann. Hier nun hatte ein Bischof der Kirche seine Stimme endlich (!) erhoben! In der "Declaratio", die sachlich nichts Neues brachte, wurde zum erstenmal aber von offizieller Seite die Sedisvakanz **festgestellt** (!). (N.b. auch wenn die "Declaratio" nicht "ex officio", sondern "ex caritate" abgegeben worden ist, so hat sie dennoch offiziell verbindlichen Charakter, da sie von Erzbischof Ngo-dinh-Thuc **als Bischof der katholischen Kirche** verkündet worden ist.)

Und warum diese Unterdrückung, diese Ablehnung, gerade von den sog. **'Mitsreitern'**? Weil sie von einem Bischof verfaßt und unterzeichnet worden war, der sich wegen des Skandals von Palmar de Troya nicht der allgemeinen Traditionalistengunst erfreute, der sozusagen nicht mehr **'hoffähig'** war, ... weil sie in einer Zeitschrift erschien, die vielen äußerst unbequem geworden war - zumindest galt das für den deutschsprachigen Bereich. Man hatte eine solche Erklärung - neben der Weihe von Bischöfen - nicht von Erzbischof Ngo, sondern von dem Prälaten aus Econe erwartet... (Auch heute noch, nachdem beide Bischöfe bereits gestorben sind, weckt die Erinnerung an Mgr. Ngo-dinh-Thuc nur unangenehme **Empfindungen**, man stößt auf eine tief sitzende Ablehnung, weil man dem Erzbischof nicht verzeihen kann oder will, daß er in Palmar Bischöfe und Priester geweiht hat. Dabei sollten sich diese Personen fragen, ob sie Pius XII. oder andere Bischöfe mit den gleichen Aversionen bedenken, die doch auch mit ihren Kandidaten **Mißgriffe** taten and Priester zu Bischöfen konsekrierten, die später nicht bloß, kirchlich gesehen, Sekten gründeten und Skandale verursachten, sondern mit aller Konsequenz die Kirche zerstörten.)

Dennoch hat die "Declaratio" in den letzten zehn Jahren nicht nur deutliche Spuren hinterlassen, sondern diese Zeit auch entscheidend **mitgeprägt** - man mag das leugnen oder nicht. Obwohl ungeliebt, weil von einem ungeliebten Autor verfaßt und verkündet, war und ist sie das einzige nachkonziliare relevante Dokument, durch welche die treuen Katholiken ihre Situation offiziell definieren können. Und das hat schließlich auch die sog. '**Ästheten**' gezwungen, sie nicht nur zähneknirschend zu akzeptieren, sondern sie sogar schon als feste Gegebenheit stillschweigend in ihren Darstellungen vorauszusetzen. Jeder kann den Beweis für diese Behauptung selbst aufstellen und kontrollieren: seit der Veröffentlichung der "Declaratio" im Februar 1982 spricht man in der **Öffentlichkeit** von "Sedisvakanz" und "Sedisvakantisten". Und auch die 'Konzils-Kirche'- die n.b. viel schneller und konsequenter reagierte und dem Dokument und seinem Verfasser weit größere Beachtung und Aufmerksamkeit schenkte als die **traditionalistisch-dünkelhaften** Herren Professoren, die sich in ihrem Kalkül betrogen fühlten (man denke nur an die Entführung von Erzbischof Ngo aus dem Seminar in Rochester !!!) - hat den Terminus "Sedisvakanz" aufgegriffen. Ähnlich wie bei der Econe-Sekte versucht man da wie dort das Thema des unbesetzten apostolischen Stuhles zwar nicht zu tabuisieren - das geht heute nicht mehr -, sondern die Anhänger dieser Auffassung als Extremisten zu isolieren - das geht heute ganz gut.

Aber Leute wie Schmidberger sind sicherlich nicht so völlig blind, nicht zu sehen, wie eine Idee ihre eigenen Konsequenzen austreibt und wie weit er mit seiner intransigenten Haltung hinsichtlich der Anerkennung eines **offenkundigen** Apostaten als Papst gekommen ist, was er selbst einmal früher abgelehnt hatte.

Im nachfolgenden **veröffentlichen** wir noch einmal die "Declaratio", um sie den vielen neuen Lesern einmal im Wortlaut vorzuführen.

Eberhard Heller

* * * * *



DECLARATIO

QUALIS EST ASPECTUS ECCLESIAE CATHOLICAE IN CONSPECTU NOSTRO/ HIS DIEBUS? ROMAE, REGNAT "PAPA" JOANNES PAULUS SECUNDUS/ CIRCUMDATUS COETU CARDINALIUM ET MULTORUM EPISCOPORUM ET PRAELATORUM, EXTRA ROMAM, ECCLESIA CATHOLICA APPARET FLORIDA/ CUM SUIS EPISCOPIIS ET SACERDOTIBUS. NUMERUS CATHOLICORUM IMMENSUS EST. QUOTIDIE MISSA CELEBRATUR IN TANTIS ECCLESIIS, ET DIE DOMINICA/ ECCLESIAE RECIPIUNT PERMULOS FIDELES AD MISSAM AUDIENDAM ET AD SACRAM COMMUNIONEM ACCIPIENDAM.

SED IN CONSPECTU DEI, QUALIS EST ASPECTUS HODIERNAE ECCLESIAE? MISSAE - QUOTIDIANA ET DOMINICALIS IN QUIBUS ASSISTUNT - PLACENT DEO? NEQUAMQUAM: QUIA ISTA MISSA, EADEM EST PRO CATHOLICIS ET PRO PROTESTANTIBUS - IDEO NON PLACET DEO ET INVALIDA EST. UNICA MISSA QUA PLACET DEO EST MISSA SANCTI PII QUINTI/ QVAE CELEBRATUR A PAUCIS SACERDOTIBUS ET EPISCOPIIS/ IN QUIBUS SUM EGO.

IDEO, IN QUANTUM POSSUM/ APERIAM SEMINARIUM PRO CANDIDATIS AD SACERDOTIUM QUOD PLACEAT DEO.

PRAETER ILLAM "MISSAM" NON PLACENTEM DEO, MULTAE SUNT RES QUAS REJICIT DEUS, EXEMPLI GRATIA: IN ORDINATIONE SACERDOTUM/ IN CONSECRATIONE EPISCOPORUM/ IN SACRAMENTO CONFIRMATIONIS ET EXTREMAE UNCTIONIS.

INSUPER ILLI "SACERDOTES" COLUNT:

- 1) MODERNISMUM/
- 2) FALSUM OECUMENISMUM/
- 3) ADORATIONEM HOMINUM,
- 4) LIBERTATEM AMPLECTANDI QUAECUMQUE RELIGIONEM;
- 5) NOLUNT CONDEMNARE HERESEOS/ ET EXPELLERE HERETICOS.

IDEO, QUATENUS EPISCOPUS ECCLESIAE CATHOLICAE ROMANAE/ JUDICO SEDEM ECCLESIAE CATHOLICAE ROMAE VACANTEM ESSE/ ET OPPORTET ME, UTI EPISCOPUS/ OMNIA FACERE UT ECCLESIA CATHOLICA ROMAE PERDURET AD SALUTEM AETERNAM ANIMARUM.

MONACHII DIE 25 FEBRUARII 1982

† Petrus Martinus Ngô Đình-Thục
Archiepiscopus.

ERKLÄRUNG

WIE STELLT SICH DIE KATHOLISCHE KIRCHE DER GEGENWART IN UNSERER SICHT DAR? IN ROM REGIERT "PAPST" JOHANNES PAUL II., UMGEBEN VON DER VERSAMMLUNG DER KARDINÄLE, VIELER BISCHÖFE UND PRÄLATEN. AUSSERHALB ROMS SCHEINT DIE KATHOLISCHE KIRCHE ZU BLÜHEN MIT IHREN BISCHÖFEN UND PRIESTERN. DIE ZAHL DER KATHOLIKEN IST UNGEHEUER GROSS. TÄGLICH WIRD IN SO VIELEN KIRCHEN DIE MESSE GEFEIERT/ UND SONNTAGS FASSEN DIE KIRCHEN ZAHLLOSE GLÄUBIGE/ WELCHE DIE MESSE HÖREN UND DIE HL. KOMMUNION EMPFANGEN.

ABER WIE SIEHT DIE HEUTIGE KIRCHE IN DEN AUGEN GOTTES AUS? DIE MESSEN/ AN DENEN DIE LEUTE WERKTAGS UND SONNTAGS TEILNEHMEN, SIND SIE GOTT WOHLGEFÄLLIG? KEINESWEGS; DENN JENE MESSE GILT SOWOHL FÜR KATHOLIKEN ALS AUCH FÜR PROTESTANTEN. DESHALB KANN SIE GOTT NICHT WOHLGEFÄLLIG SEIN, UND SIE IST UNGÜLTIG. DIE EINZIGE MESSE/ DIE GOTT WOHLGEFÄLLIG IST, IST DIE MESSE DES HL. PIUS V., DIE VON EINIGEN WENIGEN PRIESTERN UND BISCHÖFEN, ZU DENEN ICH GEHÖRE/ GEFEIERT WIRD.

ICH WÜNSCHE DAHER, WENN ES IN MEINEN KRÄFTEN STEHT, EIN SEMINAR ZU ERÖFFNEN FÜR KANDIDATEN FÜR JENES PRIESTERTUM, DAS GOTT WOHLGEFÄLLIG IST.

AUSSER DIESER "MESSE", DIE GOTT NICHT WOHLGEFÄLLIG IST, GIBT ES NOCH VIELES/ WAS VON GOTT VERWORFEN WIRD, ZUM BEISPIEL IN DER (NEUEN) PRIESTERWEIHE, DER BISCHOFWEIHE, DER FIRMUNG UND DER LETZTEN ÖLUNG.

AUSSERDEM PFLEGEN JENE "PRIESTER"

- 1) DEN MODERNISMUS,
- 2) DEN FALSCHEN ÖKUMENISMUS,
- 3) DIE ANBETUNG DES MENSCHEN,
- 4) DIE RELIGIONSFREIHEIT;
- 5) LEHNEN SIE ES AB, DIE URHEBER DER HÄRESIEN ZU VERURTEILEN UND DIE HÄRETIKER AUSZUSCHLIESSEN.

DAHER ERKLÄRE ICH ALS BISCHOF DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE DEN RÖMISCHEN STUHL FÜR VAKANT, UND MIR ALS BISCHOF OBLIEGT ES, ALLES ZU TUN, DAMIT DIE KATHOLISCHE KIRCHE ROMS ZUM EWIGEN HEIL DER SEELEN FORTBESTEHT.

MÜNCHEN, DEN 25. FEBRUAR 1982

(SIG. :) PETRUS MARTINUS NGÔ-DINH-THUC
ARCHIEPISCOPUS

HIC ADJUNGO TITULUM QUORUMQUAM DOCUMENTORUM PRAECLARORUM:

1. BULLA "QUO PRIMUM" PII V.
2. CONCILIUM TRIDENTINUM, SESS. XXII.
3. BREVE "ADORABILE EUCHARISTIAE" PII VII, / ET FLORENTINUM: DECRETUM PRO ARMENI S (Dz.698); DECRETUM PRO JACOBITIS (Dz.715).
4. MISSALE ROMANUM PII V, : DE DEFECTIBUS IN CELEBRATIONE MISSARUM: "DE DEFECTIBUS FORMAE".
5. CONSTITUTIO "AUCTOREM FIDEI" PII VI.; DECRETUM "LAMENTABILI" PII X.; ENCYCLICA "PASCENDI DOMINICI GREGIS" PII X.
6. FLORENTINUM: DECRETUM PRO JACOBITIS; ENCYCLICA "QUANTA CURA" PII IX.; BULLA "UNAM SANCTAM" BONIFATII VIII.
7. CODEX JURIS CANONICI/ CAN.1322.
8. BULLA "CUM EX APOSTOLATUS OFFICIO" PAULI IV.; CODEX JURIS CANONICI/ CAN.188, n.4.
9. PONTIFICALE ROMANUM: DE CONSECRATIONE ELECTI IN EPISCOPUM: "FORMA JURAMENTI" ET "EXAMEN".

MONACHI I DIE 25 FEBRUARI 1982

† *Petrus Martinus Ngô-dinh-Thư*
Archiepiscopus

* * * * *

ERKLÄRUNG ZU PALMAR

ICH BESTÄTIGE HIERMIT, DIE ORDINATIONEN VON PALMAR MIT KLARER ÜBERLEGUNG VORGENOMMEN ZU HABEN.

ICH HABE KEINE BEZIEHUNGEN MEHR ZU PALMAR, SEIT SICH IHR CHEF ZUM PAPST ERNANNT HAT,

ICH MISSBILLIGE ALLES, WAS SIE MACHEN.

DIE ERKLÄRUNG PAULS VI. WURDE OHNE MICH VERFASST; SIE GELANGTE ERST HINTERHER ZU MEINER KENNTNIS.

VERFASST AM 19.12.1981 IN TOULON, IM VOLLEN BESITZ MEINER GEISTIGEN UND PHYSISCHEN KRÄFTE,

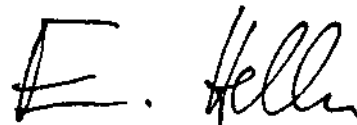
(GEZ.:) PIERRE MARTIN NGÔ-DINH-THUC
 ARCHEV. TITULAIRE DE BULLA REGIA

DECLARATIO IURIS IURANDI LOCO CONSECRATIONES EPISCOPALES R. D. MGR. M. L. GUERARD DES LAU- RIERS, R. D. MGR. MOISIS CARMONA ATQUE R. D. MGR. ADOLFI ZAMORA SPECTANS

Ad tollenda dubia in consecraüones episcopales a Mgr. Pierre Martin **Ngo-dinh-Thuc** (anno 1984 decesso) peractas a **quibusdam** in America septentrionali, media, meridiana denuoque in Germania prolata Ego, Eberhard Heller - me in supradictis **consecrationes** praesente - iuris iurandi loco affirmo et testificor:

R. D. Mgr. M. L. **Guerard** des Lauriers OP die 7 maii 1981, R.D. Mgr. Moises Cannona et Mgr. Adolfum Zamora die 17 octobris 1981 Tolonensi (Toulon) in Gallia a R. D. Mgr. Petro Martino Ngo-dinh-Thuc episcopus Sanctae Romanae Ecclesiae consecratos fuisse. Consecrationes secundum "Pontificale Romanum" (ed. Romae 1908) peractas fuisse. R. D. Mgr. **Ngo-dinh-Thuc** consecrationes omnibus suis facultatibus perfecisse ratione adiuvando Ecclesiam in **difficultatibus** eius distincte explicavit in Declaratione sua publica sedisvacantiae pronuntiata die 25 februarii 1982.

Monachii, die 14. Februarii 1992



* * * * *

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG ZU DEN BISCHOF- WEIHEN VON LE. MGR. M. L. GUERARD DES LAURIERS, MGR. MOISES CARMONA UND MGR. ADOLFO ZAMORA

Um noch bestehende Zweifel an den von dem 1984 verstorbenen Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc gespendeten Bischofsweihen auszuräumen, die von bestimmten Personen und Gruppen in den U.S.A., Mittel- und Südamerika –und neuerdings auch wieder in Deutschland - geäußert werden, erkläre ich an Eides statt, da ich den betreffenden **Konsekrationen** durch S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc persönlich beiwohnte:

Ich bezeuge, daß S.E. Mgr. M. L. Guerard des Lauriers O.P. am 7. Mai 1981, I.E. Mgr. **Moises** Cannona und Mgr. Adolfo Zamora am 17. Oktober 1981 in Toulon / Frankreich von S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc zu Bischöfen der hl. katholischen Kirche geweiht wurden. Die Konsekrationen erfolgten nach dem "Pontificale Romanum" (Rom 1908). Mgr. Ngo-dinh-Thuc erteilte die Weihen im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte und in der Absicht, der römisch-katholischen Kirche aus ihrer Notlage herauszuhelfen, die er in seiner öffentlichen "**Declaratio**" über die Sedisvakanz vom 25. Februar 1982 präzisierete.

München, den 14. Februar 1992

(gez. :) Eberhard Heller

DECLARATION SOUS SERMENT CONCERNANT LES CONSECRATIONS EPISCOPALES DE LL. EE. MGR. M. L. GUERARD DES LAURIERS, MGR. MOISE CARMONA RIVERA ET MGR. ADOLPHE ZAMORA

Pour dissiper des doutes que nourrissent encore certaines personnes ou groupements d'Amérique de sud, d'Amérique centrale et des Etats-Unis au sujet des sacres effectués par +Mgr. Pierre Martin **Ngo-dinh-Thuc**, mort en 1984, doutes qui ont été également exprimés en Allemagne, étant donné que j'ai personnellement assisté aux cérémonies en question, je déclare solennellement sous serment ce qui suit:

J'atteste que L. **Exc.** M.L. Guérard des **Lauriers**. le 7 mai 1981, Mgr. Moïse Cannona et Mgr. Adolphe Zamora, le 17 octobre 1981, ont été consacrés évêque de la Sainte Eglise Catholique par S. **Exc.** Mgr. Pierre Martin **Ngo-dinh-Thuc**, à Toulon en France. Les consécrations se sont déroulées suivant le "Pontificale Romanum" (Rome 1908). Mgr. Ngo-dinh-Thuc administré ces consécrations, alors qu'il était en pleine possession de ses facultés mentales, dans l'intention d'aider l'Eglise à **sortir de la pénurie dont** elle souffre, comme il l'a lui-même précisé dans sa "**Declaratio**" sur la vacance du St. Siège du 25 février 1982.

Munich, 14 Février 1992

(sig. :) Eberhard Heller

* * * * *

DECLARACION EN LUGAR JURAMENTO CONCERNIENTE A LAS CONSAGRACIONES EPISCOPALES EFECTUADAS EN LOS RVDOS. SACERDOTES M. L. GUERARD DES LAURIERS, MOISES CARMONA RIVERA Y ADOLFO ZAMORA

Con objeto de desvanecer las dudas aún existentes acerca de la validez de las consagraciones episcopales administradas **por el** rvd. obispo, el Mons. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc, difunto en 1984, dudas manifestadas por ciertas personas y grupos de Estados Unidos, de América Central y del Sur, y hace poco nuevamente también de Alemania, el abajo firmado, habiendo asistido personalmente a dichas consagraciones, declara en lugar de juramento lo siguiente:

Yo atestiguo que, con fecha del 7 de mayo de 1981, S.E., el Mons. M. L. Guérard des Lauriers así que, con fecha del 17 de octubre de 1981, SS. EE., los Monseñores Moisés Cannona Rivera y Adolfo Zamora, fueron consagrados, en Tolón de FRancia, obispos de la Santa Iglesia Católica Romana por S.E., el Monseñor Pierre Martin **Ngo-dinh-Thuc**. Las consagraciones fueron realizadas según el "Pontificale Romanum" (Roma 1908). El Mons. **Ngo-dinh-Thuc** las administró en plena posesión de sus facultades mentales y con la intención de ayudar a la Iglesia a salir de su situación apurada, problema que particularizó en su "Declaratio" del 25 febrero de 1982 sobre la Sede vacante.

Munich, a 14 de Febrero 1992

(firm. :) Eberhard Heller

**AFFIDAVIT DECLARING THE EPISCOPAL
CONSECRATIONS OF THEIR EXCELLENCIES BISHOP
M. L. GUERARD DES LAURIERS, BISHOP
MOISES CARMONA AND BISHOP ADOLFO ZAMORA**

In order to set aside any doubts concerning the Episcopal Consecrations by the deceased (+ 1984) Archbishop Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc, which not only certain persons and groups in the United States, and in Central und South America, but recently also again in Germany, have asserted, I, **Eberhard Heller**, declare on oath that I was personally present at the aforesaid Consecrations dispensed by His Excellency, Archbishop Ngo-dinh-Thuc:

I testify that His Excellency Mgr. M.L. Guérard des Lauriers O.P., was consecrated bishop on the 7th day of May, **1981** in Toulon, France, by His Excellency Archbishop Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc; and that Their Excellencies Mgr. **Moises** Cannona and Mgr. Adolfo Zamora also received Episcopal Consecration in Toulon, France on the 17th day of October, **1981**, by His Excellency Archbishop Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc. The Consecration was according to the "Pontificale Romanum" (Rome, 1908). Mgr. Ngo-dinh-Thuc performed the ceremony in full possession of his faculties and in view of assisting the need of the Roman Catholic Church, which he has presented in his public "**Declaratio**" on February **25**, **1982**, concerning "Sede Vacante".

Munich, 14th of February 1992

(sig. :) Eberhard Heller

* * * * *

**GIURAMENTO PROMISSORIO SOPRA
LE CONSACRAZIONI DI VESCOVI D. I.E. MGR. M. L.
GUERARD DES LAURIERS, MGR. MOISES CARMONA
E MGR. ADOLFO ZAMORA**

Al fine di dissipare i dubbii ancovare esistente sulle consacrazioni di vescovi amministrati dal Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc, deceduto nel 1984, i quali (dubbii) vengono espressi da certe persone e certi gruppi in U.S.A., in America meridionale e Sud -e ultimamente anche in Germania - avendo preso parte personalmente alle delle consacrazioni da S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc dichiaro invece di giuramento:

Attesto che S.E. Mgr. M. L. **Guerard** des Lauriers il 7 maggio 1981, I.E. Mgr. **Moises** Cannona e Mgr. Adolfo Zamora il **17** ottobre 1981 a **Toulon /Francia** sono stati consacrati vescovi della santa chiesa cattolica da S.E. Mgr. Pierre Martin **Ngo-dinh-Thuc**. Le consacrazioni sono state effettuate secondo "Pontificale Romanum" (Roma 1908). Mgr. Ngo-dinh-Thuc amministrò le consacrazioni nel pieno possesso delle proprie forze mentali e nel intento di aiutare la chiesa nella sua situazione difficile, che aveva precisato nelle sua "Declaratio" sulle sedi vacanti del 25 febbraio 1982.

Monaco, 14 Febraio 1992

(sottoscrit. :) Eberhard Heller

IN MEMORIAM

S.E. MGR. MOISES CARMONA RIVERA

von
Gloria Riestra De Wolff
übers. von Elfriede Meurer

Mit schmerzerfülltem Herzen, aber voll Vertrauen auf die Verheißung Unseres Herrn habe wie den Tod unseres geliebten und unvergeßlichen Bischofs, des hochwürdigsten Herrn Moisés Cannona Rivera, **akzeptiert**, dessen Beispiel eines katholischen Hirten in Zeiten der Prüfung uns ermutigt, den Kampf für den wahren Glauben **fortzusetzen**. Trotz seines Alters - er starb bei einem Autounfall an dem Tag, da er 79 Jahre alt wurde - hofften wir, Gott werde ihm noch ein paar Jahre bei uns gewähren, denn er litt an keiner lebensbedrohenden Krankheit. Aber da es Gottes Wille war, daß er seinen irdischen Lebensweg beenden sollte, preisen wir Seinen Willen und vertrauen darauf, daß wir als Waisen als die uns unser Bischof zurückläßt, nicht verlassen sind, weil ER, der HERR, bei uns bleibt.

Hinsichtlich Mons. Carmona (r.i.p.) rufen wir vor allem zwei Dinge in Erinnerung: seine totale Hingabe und seinen unverdrossenen Mut. Er verteidigte seit 25 Jahren seine Pfarrkirche von der göttlichen Vorsehung, die ihm vor dem Vatikanum II übertragen worden war und die er weiter ausbaute und in eine Sühnekirche umwandelte. Mehr als einen Band würde die **Veröffentlichung** seiner Briefe an den Konzils-'Bischof' der Diözese Guerrero und dessen Kleriker füllen, die ihn ständig drängten, sich den nachkonziliaren Neuerungen zu beugen oder seine Pfarrei abzugeben. Aber er beugte sich nicht, vielmehr gelang es ihm sogar, einige andere Kirchen im Bistum zu erobern und zahlreiche Gruppen gläubiger Katholiken, die zu ihm hielten, in Guerrero zu bilden.

Niemals fürchtete er weder Todesdrohungen noch Gewalttätigkeiten, die geschahen, um ihn einzuschüchtern. Er ließ sich auch nicht einschüchtern mit der menschlichen Entwürdigung der 'Exkommunikation' durch die sog. 'Konzils-Kirche'. Neben seine Tapferkeit war seine Hingabe total und unermüdlich. Seine letzte Mühe galt dem Plan, den er sich vorgenommen hatte, die aus den Weihen von Mons. Thuc hervorgegangenen Bischöfe zu einigen, und nach seiner Rückkehr von einer Reise in mehrere Länder Europas und in die U.S.A. fand er den Tod. Aber wir zweifeln nicht daran, daß der gute Same der Einigung die ersehnten und für die hl. Kirche notwendigen Früchte bringen wird.

Sein apostolisches und **bischöfliches** Wirken kann wie folgt zusammengefaßt werden: 17 geweihte Priester, davon acht Mexikaner, drei Nordamerikaner, ein Chilene, ein Brasilianer und drei Argentinier; ein Priesterseminar in Hermosillo / Sonora mit e Seminaristen. Mehrere seiner Priester betreuten Kirchen im Staate Guerrero, 18 Gruppen von gläubigen Katholiken im ganzen Land, die auch regelmäßig besucht werden, um ihnen die hl. Messe zu zelebrieren und ihnen die Sakramente zu spenden; eine Kongregation von Priestern und Schwestern in den U.S.A., die sich vor kurzem **Monseñor** anschloß, d.i. die Kongregation Maria Immaculata, für die er auf seiner Reise in dieses Land - seine letzte Reise in die Staaten - einen Bischof weihte: Mgr. Mark Pivarunas. Seine Pfarrei La Divina Providencia in Acapulco bleibt weiterhin bestehen, ebenso das Seminar in Hermosillo um das Werk und den Kampf fortzusetzen.

Außerdem weihte er zu seinen Lebzeiten folgende Priester zu Bischöfen: Mgr. Louis Vezelis und Mgr. George Musey, Nordamerikaner; Mgr. Roberto **Martínez** und Mgr. Benigno Bravo, Mexikaner; als letzten: Mgr. Mark Pivarunas, **Noramerikaner** (Anm.d.Red.: bei der Konsekration von Mgr. Vezelis war Mgr. Carmona als Co-Konsekrator tätig).

Wir alle - seine Bischöfe, Priester und Gläubige - hoffen zu Gott, daß Werk welches Gott Mgr. Carmona (r.i.p.) anvertraute, fortgesetzt werde, und wir können beobachten, daß - Gott sei Dank! - der Mut nicht gesunken ist, vor allem bei den Priestern, nicht, auf denen zusammen mit den Bischöfen die größte Last liegt bei der Betreuung der Kirchen und der Gläubigen und **der Fortführung** des Seminars.

Was die Schreiberin dieser Zeilen angeht, so war es für sie ein großer Schmerz, den angekündigten Besuch von Mgr. **Carmona** nicht mehr empfangen zu können, der zwei Tage nach dem Datum, an dem er starb, hätte stattfinden sollen. Er wollte, wie er es mir mitgeteilt hatte, in die Stadt, in der ich wohne (Tampico, Anm.d.Red.), kommen, um mit mir über die Ergebnisse seiner Initiative für die Einigung unter den Bischöfen zu sprechen, aber auch, um über andere Fragen zu reden. Gott hat es nicht zugelassen, und ER kennt Seine Absichten. Ich füge mich Seinem Willen und danke IHM dafür, daß ich so viele Jahre hindurch - mehr als zwanzig ! - den Rat und die Führung haben durfte und die Zusammenarbeit - innerhalb des Rahmens meiner bescheidenen Möglichkeiten - mit einer so einzigartigen Priesterseele. Ein schrecklicher Schlag für mich war die Nachricht von seinem tragischen und unverhofften Tod, gerade, als 'ich darauf vorbereitet war, ihn zu empfangen. Aber ich preise den göttlichen Willen und opfere diesen Schmerz auf für die hl. Kirche, für die **Monsenor** sein Leben gab.

Ich möchte in Erinnerung rufen, wie ich zu der Gnade kam, ihn kennenzulernen. Ich begann meinen Kampf für den Glauben, indem ich den großen Raum ausnutzte, den ich in der Presse (von Mexiko) hatte, denn damals schrieb ich für eine Kette von 33 Zeitungen. Aber es begannen die Intrigen des hohen Konzilsklerus, um mich zum Schweigen zu bringen. Zur selben Zeit hatte der unvergeßliche und ebenfalls unermüdliche Kämpfer, der hochwürdige Herr P. Joaquín **Sáenz** y Arriaga (genannt der "eiserne Theologe"), sich mit mir in Verbindung gesetzt, um mich zu ermutigen. Es machte mir natürlich sehr viel Mut, daß auch er mit anderen Priestern zusammen **kämpfte**, von denen die einen ihre Pfarrkirchen hielten, die anderen bereits Bücher schrieben wie er. Pater **Sáenz** brachte mich in Kontakt mit P. Moisés Carmona, der mit ihm in Verbindung getreten war, als er den Kampf in Acapulco um den Erhalt seiner Pfarrkirche führte. P. Sáenz hatte eine katholische Zeitschrift zur Verteidigung des wahren Glaubens gegründet: TRENTO, und 1974 bat er P. Cannona, Herausgeber derselben zu werden. Zwei Jahre später wurde die Leitung von TRENTO in meine Hände gelegt, als die "**Unión** Católica Trento" gegründet wurde, deren Organ die Zeitschrift sein sollte.

Der h.H. P. Moisés Carmona schloß die Priester, die in ihren Kirchen alleine kämpften, durch die **Unión** zusammen. Er wurde ihr kirchlicher Assistent und Vorsitzender des Priesterrates. In der **Unión** erinnern wir uns an sein einfaches und **freundliches**, aber zugleich energisches Wesen, wenn es notwendig war, die Ordnung aufrecht zu erhalten oder schwierige Dinge zu unternehmen. Er war ein wahrer priesterlicher Apostel, und das auch als Bischof. In diesen Zeiten des Wankelmutes und des Kleinmuts hoffen wir und bitten Gott, Unsern Herrn, daß der Same, den er gesät hat, Frucht bringe zum Wohl der hl. Kirche.

Inmitten der uns umgebenden Finsternis müssen wir seine Fackel ergreifen und den Lauf fortsetzen. Wir beten für seine Seele und zugleich bitten wir ihn, er möge bei Gott unser Fürsprecher sein für den Triumph des Werkes, welches er hinterließ.

Er ruhe in Frieden! Aber die Erinnerung an sein Beispiel lasse nicht zu, erlaube es nicht, daß wir uns ausruhen, wir, die wir hier unten die hohe Aufgabe fortführen müssen, die uns anvertraut wurde.

LAUS DEO!

* *** *

ZU DEN VERHÄLTNISSEN IN MEXIKO NACH DEM TODE VON MGR. CARMONA

Unmittelbar nach dem Tode von Mgr. Carmona ist es zwischen dem Kapitel-Vikar, Padre Robles, der von einem Teil der Priester, die sich dem Bischof unterstellt hatten, in diese Funktion gewählt worden war, und der Oberin des Schwesternkonventes, Madre Maria, zu offenen Auseinandersetzungen gekommen, die m.E. zum Teil darin begründet sind, daß P. Robles seine angeblich kanonischen Vollmachten falsch einschätzt. Das Seminar wird weitergeführt. Ich bin dabei, die Probleme abzuklären, um schließlich den Priestern von Mgr. Carmona auch einen neuen Bischof als Protektor empfehlen zu können.

Im Interesse der Sache, aber auch in dem aller Leser, die das Seminar von Mgr. Carmona tatkräftig unterstützt haben, werde ich über den Fortgang dieser Verhandlungen berichten, sobald sich Lösungen abzeichnen. E. H.

IN MEMORIAM

S.E. MGR. MOISES CARMONA RIVERA

Gloria Riestra De Wolff

Con el corazón transido de dolor, pero lleno de esperanza en la promesa de Nuestro **Señor**, hemos aceptado la muerte de nuestro querido e inolvidable obispo, el Excmo. Sr. Moisés Carmona Rivera, cuyo ejemplo de Pastor Católico en tiempos de prueba nos anima a proseguir en la lucha por la Fe verdadera. Esperábamos a pesar de su edad, - falleció por un accidente automovilístico el día en que cumplía 79 años - que Dios le concediera unos años más entre nosotros, pues no padecía ninguna enfermedad amenazante a su vida, pero ya que la voluntad divina fue que terminara su tránsito en esta vida, bendecimos esta voluntad y confiamos en que enmedio de esta orfandad en que nuestro obispo **nos deja**, no estaremos solos, porque El, el Señor, sigue estando con nosotros.

Recordamos de Monseñor Carmona, q.e.p.d., más que nada dos cosas: su total entrega y su ánimo incansable. Defendió desde hace veinticinco años su Parroquia de la Divina Providencia que le había sido confiada desde antes del Vaticano II, reconstruyéndola además, y convirtiéndola en Templo Expiatorio. Se llenaría más de un volumen la publicación de sus cartas al obispo postconciliar de la Diócesis de Guerrero y sus sacerdotes, que constantemente le instaban a doblegarse a las novedades postconciliares o entregar su parroquia. Mas no sólo no se doblegó, sino que logró conquistar varios otros templos en la diócesis y formar numerosos grupos en el mismo Guerrero, de católicos **fieles** que se le adherían.

Nunca temió, ni a las amenazas de muerte ni a los actos violentos que para amedrantarle tuvieron lugar; ni se intimidó con el humano desprestigio de la "excomunión" de los postconciliares. Además de su valor, su entrega fue total e incansable. Su última tarea obedeció al plan que se había propuesto, de tratar de unificar a los obispos que habían procedido de las consecraciones episcopales de Mons Thuc, q.e.p.d., y fue a su regreso de un viaje a varios países de Europa y los Estados Unidos, que tuvo lugar su muerte; mas no dudamos que esa buena semilla de unión dará sus frutos tan ansiados y necesarios para la Santa Iglesia.

Su labor apostólica y episcopal puede resumirse **comco** sigue: diecisiete sacerdotes ordenados: ocho mexicanos, tres norteamericanos, un chileno, un brasileño, y tres argentinos. Un seminario en Hermosillo, Sonora, con once seminaristas. Varios templos en el estado de Guerrero atendidos por sus sacerdotes. Dieciocho grupos de católicos fieles a lo largo de todo el país, también regularmente visitados para darles la Santa Misa y sacramentos. Una congregación de sacerdotes y religiosas en los Estados Unidos, que se adhirió hace poco tiempo a Monseñor, la Congregación de María Inmaculada, para la cual dentro de su viaje a ese país, - su último viaje -, consagró un obispo: Monseñor Mark Pivarunas. Y su Parroquia, la Divina Providencia, en Acapulco, continúa en pie así **como** el Seminario, para continuar la obra y la lucha.

Además consagró obispos durante su vida a los **Monseñores**: Luis Vezelis, y George Musey, norteamericanos. A los Monseñores Roberto Martínez y Benigno Bravo, mexicanos, y por último a Mons. Mark Pivarunas, norteamericano.

Esperamos en Dios todos nosotros, - sus obispos, sacerdotes y fieles -, continuar la obra que Dios confió a Monseñor Carmona q.e.p.d., y vemos que gracias a Dios el ánimo no ha decaído sobre todo en los sacerdotes, que son quienes llevarán - junto con los obispos - el mayor peso de la atención a los templos y fieles, con el seminario.

En lo que toca a quien esto escribe, fue un gran dolor para mí no haber podido recibir la visita - que se realizaría dos días después si Monseñor Carmona hubiera vivido -, de la fecha en que murió. Tenía pensado y así me lo había comunicado, venir a mi ciudad a contarme los resultados de sus iniciativas por la unidad entre los obispos, y tratar otras cuestiones. Dios no lo permitió, y El conoce Sus designios. Acepto Su voluntad y le doy gracias de haber podido disfrutar por tantos años, mas de veinte, del consuelo, **la** guía, y el trabajo en común - dentro de mis

humildes posibilidades - con un alma sacerdotal tan escogida. Fue un terrible golpe para **mí** la noticia de su muerte trágica e inesperada, precisamente cuando estaba preparada para recibirle, pero bendigo la voluntad divina y ofrezco este dolor por la Santa Iglesia por la cual Monseñor dio su vida.

Querría recordar cómo tuve la gracia de conocerle. Comenzaba yo mi batalla por le Fe aprovechando el gran espacio que tenía en la prensa nacional, pues entonces escribía para una cadena de 33 periódicos. Pero empezaban las intrigas del alto clero postconciliar para silenciarme. Al mismo tiempo el inolvidable y también incansable luchador que fue el Rvdo. Padre Joaquín Sáenz y Arriaga (llamado el teólogo de hierro) se había comunicado conmigo para alentarme, lo que ciertamente mucho me animó, al conocer que él libraba también la batalla junto con otros sacerdotes, - manteniendo unos sus parroquias, otros escribiendo ya libros, como él -. Fue el Padre Sáenz (q.e. p.d.) quién me puso en contacto con el Padre Moisés Carmona, quien se había relacionado con él cuando daba la batalla por mantener su Parroquia en Acapulco. El Padre Sáenz había fundado una revista católica para defender la verdadera fe: "Trento", y en 1974 invitó al Padre Carmona a fungir **como** director de la misma. Dos años después se delegaría la dirección de "Trento" a mis manos, al fundarse la Unión Católica Trento de la cual la revista sería el órgano.

El Rvdo. Padre Moisés Carmona unificó a los sacerdotes que solos daban la batalla en sus templos, a través de la Unión, habiendo sido su Asistente Eclesiástico y Presidente des Consejo Sacerdotal. En la Unión le recordamos con su carácter sencillo y afable, pero enérgico a la vez cuando era necesario mantener el orden o emprender cosas difíciles. Fue un verdadero apóstol sacerdotal y también **como** Obispo. En estos tiempos de indecisión y pusilanimidad, esperamos y pedimos a Dios Nuestro Señor que la semilla que él sembró fructifique para bien de la Santa Iglesia. En medio de las tinieblas que no rodean, es necesario tomar su antorcha y continuar la carrera. A la vez que rogamus por su alma, le pedimos que él sea ante Dios nuestro intercesor por el triunfo de la obra que él dejó.

Descanse en paz, pero que el recuerdo de su ejemplo no nos deje, no nos permita descansar a nosotros que tenemos que continuar la misión que nos ha sido encomendada squi abajo. LAUS DEO.

* # *

WEITERE INFORMATIONEN ZUM TODE VON MGR. CARMONA

Schwester Maria de la Trinidad hat, nachdem der erste Schmerz über den Tod von Mgr. Carmona überwunden war, in einem Brief den Unfall beschrieben, bei dem der Bischof ums Leben kam.

Auf der Heimreise von einem Besuch bei Bischof Martinez in Zamora, Michoacán, am 1. November, bei dem sich Mgr. Carmona und Mgr. Martinez nach jahrelangen Differenzen wieder ausgesöhnt hatten, war der Fahrer, Abbé Contreras, nach langer Fahrerei kurz eingeknickt. Der Wagen mit Mgr. Carmona, dem Fahrer, Abbé Squetino (den viele von seinem Besuch als Begleiter von Mgr. Carmona in Deutschland kennengelernt hatten) und Padre Arzuaga kam von der Fahrbahn ab, streifte die Leitplanke, kippte aufs Dach, rutschte einige Meter bis zur Straßenmitte und kam wieder auf die Räder. Bischof Carmona war durch die Windschutzscheibe geschleudert worden, hatte leichte Blessuren, wurde aber dann von einem nachkommenden LKW erfaßt und überfahren. Dabei starb er.

Aus ihrer Ohnmacht erwacht, merkten Padre Squetino, der starke innere Verletzungen erlitten ^{hatte} ~~una~~ noch zehn Tage nach dem Unfall Blut spucken mußte, und Padre Arzuaga, der sich die Nase verletzt hatte - beide hatten auf den Rücksitzen gesessen -, daß Padre Contreras und Bischof Carmona nicht mehr im Auto waren. So schnell es die Umstände zuließen, stiegen sie aus dem Wagen aus. Die Türen ließen sich nicht mehr öffnen. Als sie Monsignore tot auffinden, erteilen sie ihm die Absolution. H.H. Arzuaga hat den Leichnam mit seiner Soutane zugedeckt. Dann machen sich die beiden auf die Suche nach P. Contreras, der neben die Straße geschleudert worden war und 'nur' einen Fuß gebrochen hatte.

Nach der polizeilichen Obduktion wurde der Leichnam von Mgr. Carmona am 2. November nach Acapulco überführt, wo ^{Bischof} ~~er~~ am 4. November begraben wurde. R.i.p.

ANKUPPLUNG POSTHUM ?

In der letzten Nummer von KYRIE ELEISON (Nr. 4/20 - 1991, S. 40 ff) berichtet Frau Dr. Gerstner von einer Nachricht, die ihr zugetragen worden sei, wonach Mgr. Lefebvre ein sog. "**moralisches** Testament" hinterlassen haben soll, "demzufolge sämtliche Besitztümer der **Priesterbruderschaft** an den Vatikan gehen sollen mit der Auflage, daß als Gegenleistung sodann ihre Bischöfe und Priester aus der Exkommunikation herauskommen" (a.a.O., S.40) sollten.

Abgesehen von der Gefahr, unseren Lesern ein Gerücht **aufzutischen**, halte ich es für durchaus wahrscheinlich, daß ein solches, angeblich 'moralisches' Testament existieren könnte - läge es doch aus mehreren Gründen auf der Linie der econescher Taktik. Und aus diesen Gründen dürfte es auch im Interesse des Oberen **Schmidberger** sein, die Sache nicht all zu schnell publik werden zu lassen.

Sieht man einmal von dem angeblichen '**Freikauf**' vom 'Kirchenbann' ab ja, so kann man sich vorstellen, wie '**religiöse**' Probleme gelöst werden (!); denn mit einem **zusammengerafften** Besitz in Milliardenhöhe ließe sich schon pokern... -, so würde mit der Erfüllung dieses '**moralischen**' Testamentes schlußendlich doch Mgr. Lefebvre über den Tod hinaus jenem Ziel näher gekommen sein, welches wir dem Chef von Econe schon früher unterstellten, nämlich den katholischen Widerstand an seine Person zu binden, und ihn dann an 'Rom' anzukuppeln. Und wenn dieser Aspekt neben dem angesprochenen Kuhhandel in Schmidbergers Kalkül sein sollte, halte ich diese Angelegenheit im Sinne aller jener betrogenen kleinen und größeren Spender, besonders aber jener Gläubigen, die sich auf die Versprechungen aus Econe hinsichtlich der Treue zum katholischen Glauben eingelassen haben, für zu wichtig, um sie einfach zu übergehen.

Daß inzwischen Verhandlungen mit Vertretern Roms (u.a. 'Kard.' Thiaridoum) laufen, zwar nicht auf offizieller Ebene, sondern "aus persönlichem Antrieb", "über die (...) inzwischen auch dem Heiligen Stuhl Informationen zukommen", wird von 'Kard.' Ratzinger in einem Brief an Herrn Denoyelle aus Brüssel zugestanden (Schreiber vom 11.9.1991; vgl KYRIE ELEISON, a.a.O., S.42). Ratzinger schließt nicht aus, "daß auch andere Personen solche Gespräche führen und darüber Dienststellen des Vatikans in Kenntnis setzen". (S. 42) Diese laufenden Gespräche werden auch ausdrücklich von Schmidberger bestätigt (vgl. SCHWARZER BRIEF vom 23.1.92, der ein Interview der italienischen Zeitschrift IL **SABBATO** vom 7.12.91 mit dem Oberen wiedergibt). Seiner Meinung nach könne eine Aussöhnung mit Rom u.a. dadurch erzielt werden, die Unterschiede "in der Lehrmeinung auszuklammern" und Econe zu akzeptieren, wie es sei.

In diesen Zusammenhang paßt es auch, wenn das "Mitteilungsblatt der **Priesterbruderschaft** St. Pius X." in ihrer Januarausgabe von 1992 von einem Besuch 'Kard.' Oddis, einem Altersfreund Lefebvres, in Econe berichtet, der am 18.9.1991 stattfand. In einem Gespräch soll Oddi geäußert haben, er wünsche, "daß sich die Sache mit Rom arrangiere; er selbst sei bereit, alles zu tun, um eine Lösung für die Situation zu finden, aber man müsse sich beeilen, denn er und die paar **Kardinäle**, die (Econe) gewogen seien, würden alt und er fürchte, daß es, wenn sie dahin seien, (...) noch schwieriger werde ". (Vgl. a.a.O., S.5) Zwar wird in der DEUTSCHEN TAGESPOST (1.2.1992) eine Annäherung Econes an Rom durch den stellvertretenden Leiter der **Bruderschaft**, Bischof (?) Bernard Tissier de **Mallerais**, abgestritten, gleichzeitig aber auch bestätigt, daß Verhandlungen über Oddi laufen. Was also zunächst wie ein Dementi (oder eine Signal der Auflehnung gegen **Schmidberger**) **gedeutet** werden könnte, ist nur eine Bestätigung der **Bewertung** der Verhandlungen, die auch Ratzinger teilt.

Die Absicht dieser Zeilen ist schlicht die (auch auf die Gefahr hin, in der Gerüchteküche mitgemischt zu haben), Schmidberger oder einen anderen autorisierten Vertreter der **Econe-Sekte** zu dem Bericht eines angeblich '**moralischen**' Testamentes Stellung zu beziehen und Farbe zu bekennen: **ankuppeln posthum?**

DER MODERNE HOMINISMUS UND SEINE ABARTIGE RELIGIOSITÄT

von
Prof. Diether Wendland

Dieser oder jener Mitmensch und Zeitgenosse, sagen die Leute, sei religiös, ja sogar sehr religiös - im Gegensatz zu nur wenig oder überhaupt nicht mehr religiös. Was aber wird darunter verstanden oder für gewöhnlich damit gemeint? Eine eindeutige Antwort auf diese Frage ist gar nicht so einfach; denn es gibt hier mehrere Antworten, die "jedoch oft nur das eine Dunkle mit einem anderen ebenso Dunklen 'beantworten' und somit gar nichts erhellen, geschweige denn aufklären, so daß die Sache selbst auch weiterhin dunkel bleibt.

Indessen ist dies keineswegs verwunderlich, wenn man bedenkt, daß es sich im Hinblick auf das Religiöse (ein substantiviertes Adjektiv) um einen unbestimmten Begriff handelt, den man sogar mit unsinnigen Inhalten auffüllen kann, ähnlich wie das "Göttliche". Es wird jedoch kein vernünftiger Mensch von einem anderen sagen, dieser sei göttlich. So etwas wäre doch wohl zu absurd und bereits ein Symptom für Paranoia. Sicherlich ist der Mensch auch ein religiöses Wesen. Daraus aber folgt nicht, daß dann auch jeder Mensch religiös sei oder sein müsse. Wenn aber ein Mensch nicht religiös ist, was ist er dann und worin besteht dann wohl seine Menschenwürde? Etwa darin, irreligiös und dadurch in Wirklichkeit gottlos zu sein? Dieser Verdacht liegt nahe und kann dann auch nicht beseitigt werden, wenn sich jemand ein religiöses Mäntelchen umhängt (z.B. das 'Fromm-tun' bei jeder Gelegenheit im privaten und öffentlichen Leben). Es stimmt doch etwas nicht mit dem so hoch geschätzten 'religiösen' Menschen, gleichgültig, ob dieser nun irgendeiner 'Kirche' angehört oder nicht. Etwas Unbestimmtes schleicht durch sein Gemüt und prägt sein 'religiöses Leben', das hinter Fassaden zu verbergen gesucht wird. Das ist der wahre Sachverhalt, der sogar leicht erkannt werden kann, wenn jemand die angebliche Religiosität seiner Zeitgenossen, mit denen er allenthalben leben und auskommen muß, aus der Distanz betrachtet und sich nicht von einem religiösen Gerede in Wort und Schrift beeindrucken läßt, welches - bei Licht besehen - nicht das geringste mit der christlichen Religion zu tun hat, sondern sie nur mißbraucht.

Leider gibt es kein Gesetz, das so etwas unterbinden könnte. Dadurch jedoch wird nicht bloß der religiöse, sondern jeder Mensch dem Unwahren und Bösen ausgesetzt. Es gibt heutzutage kein Massenmedium, das dies nicht tut. Man kann dies auch als die sanfte Gewalt der Verführung bezeichnen, die im übrigen nicht ohne einen beabsichtigten Mißbrauch der Freiheit gedacht werden kann.

Der moderne Hominismus bewegt sich in diesem Rahmen in Lehre und Propaganda, indem er primordial "das Menschliche" oder "die Menschlichkeit" zu einem sittlich-religiösen Prinzip von allgemeiner Geltung erhebt. (Darum ist der moderne Hominist auch der Überzeugung: wenn Gott - von dem man doch nichts wissen kann - einen Menschen sogar mit der ewigen Strafe der Hölle belegt, wie die Christen behaupten, dann ist das schlechthin unmenschlich und barbarisch. Ein solcher Gott-Barbar kann doch unmöglich Gott sein! Man müßte mit Leuten, die sich so etwas ausgedacht haben, kurzen Prozeß machen oder sie zumindest in die Wüste schicken. Aber warum? Nun, um der Menschlichkeit willen und damit in der ganzen Menschheitsfamilie allseitig Frieden einkehre.) Der moderne Hominist ist nicht so human, wie er sich gibt. Er trägt einen Januskopf und ist doppelgesichtig. Diese Doppelgesichtigkeit wiederum macht es dann anderen Mitmenschen, die nichts Böses ahnen, oft recht schwer, sein wahres Gesicht zu erkennen. Darum durchschauen sie auch nicht das Wesen des Personenkults, der sich um sog. 'Prominente' rankt, obwohl es sich um moralisch minderwertige Menschen handelt.

Zudem haben es nicht erst seit heute viele Katholiken und andere Christen gar nicht mehr so gerne, wenn sie in der Öffentlichkeit als besonders religiös bezeichnet oder dafür gehalten werden, da sie fürchten, auch dadurch in ein schiefes Licht zu geraten. Doch dafür gibt es eine einfache Erklärung. Denn schon lange standen erfahrungsgemäß sog. 'religiöse Menschen' in ihrer 'Gläubigkeit' in dem Geruch, ausgesprochen einfältig, unauf-

geklärt, wenig gebildet und auch ansonsten auf religiösem Gebiet geistig ziemlich beschränkt zu sein. Das ist eine unleugbare Tatsache, die jedoch keineswegs immer nur auf einer böswilligen Unterstellung von glaubens- und gottlosen Leuten beruhte, wie so manche Geistlichen wider besseres Wissen behaupteten. Wer aber möchte sich dann wohl einer solchen Geruch und Verdacht gerne aussetzen? Also tut man alles, um nicht als religiös oder zumindest nicht als besonders religiös zu gelten oder gar in Erscheinung zu treten. Außerdem kennen diese Katholiken zweifelsohne die bereits allgemein akzeptierte neue **'Glaubenslehre'** von dem modernen **"aufgeklärten, sich seiner selbst bewußt gewordenen und freien Menschen"**, der in seiner individuellen **'Persönlichkeitsentwicklung'** aus **Überzeugung** prinzipiell **a-religiös**, zugleich aber auch allen seinen Mitmenschen gegenüber **tolerant** ist. **A-Religiosität** und Toleranz sind in der Persönlichkeit dieses modernen Menschen, der auf seine Weise 'fromm' ist - jedenfalls glaubt er das -, **'harmonisch verbunden'**. Deshalb achtet er auch die religiösen Gefühle im Menschen, da er ja selbst, wie er behauptet, an ein **"höchstes Wesen"** glaubt, und hat auch nichts gegen die **"Religionsfreiheit"** einzuwenden... wenn alle tolerant sind, gleichgültig, ob diese nun an **'Kirche'** oder andere **Religionsgemeinschaften** gebunden sind oder nicht. Nur Freiheit und Toleranz sind echte Persönlichkeitswerte. (Schon der weise Dichter Goethe verkündete den **humanitären** Geistern seiner Zeit: **"Höchstes Glück der Erdenkinder sei nur die Persönlichkeit"**

Bereits der Persönlichkeitshominismus mit seinem Personenkult **'genialer Persönlichkeiten'** reduzierte das Religiöse auf das rein Humane und machte aus dem Menschen ein **a-religiöses** Wesen, dem als Ideal nicht die blanke Gottlosigkeit vorschwebte, sondern die Selbstherrlichkeit. Diese Idee vom Menschen oder dieses Menschenbild liegt dem humanitären Atheismus zugrunde, der viele Gesichter hat und den sittlichen Menschen paralyisiert. Zudem hat - nebenbei bemerkt - diese Idee, die einer Wahnidee gleichkommt, auch eine politische Komponente, die heute in ganz Europa zum Tragen kommt. Man **analysiere** nur einmal die Triebkräfte der Demokratismus-Ideologie oder der propagierten **"multikulturellen Gesellschaft"**. Vielleicht gehen dann auch einigen konziliaren **Neu-Katholiken'** in ihrem wahnhaften Ökumenismus-Glauben doch noch die Augen auf.

Der moderne **a-religiöse** und zugleich tolerante (oder besser: tolerant sein **wollen**) Hominist ist kein militanter Atheist, der Andersdenkende, die seine Haltung nicht teilen, kaltblütig ermordet (dazu ist er zu vornehm!), sondern im Kern seines Wesen ein bewußt a-theistischer Humanist, der weiß, was er will - im Gegensatz zu vielen Christen in ihrem rührseligen Gefühlsglauben und ihrer sentimentalischen Liebe -, und er ist dies auch deswegen, weil seiner Meinung nach alle christlichen Bekenntnisse immer auf **irgen** eine Weise in-human waren und es auch sind, da sie sich u.a. nie auf karitative Tätigkeit in der menschlichen Gesellschaft beschränkten, sondern Macht über die Menschen anstrebten, um sie sich zu unterwerfen, ja sogar im Namen Gottes bzw. irgendeines Gottes

Für den modernen **Hoministen** ist das Inhumane der **'Kirchen'** eine schon lange ausgemachte Sache, die heute nur noch Ignoranten und **Unaufgeklärte** leugnen. Dies jedoch wird sich ändern, wenn das Bildungsniveau allgemein gehoben und von seinen religiösen **Schlacken** befreit sein wird.

Der moderne Hominist kämpft auch nicht, wie ihm so manche Theologen und Soziologen zu Unrecht unterstellen, gegen das Christentum, sondern er distanziert sich nur von ihm - aus humanitären Gründen! Dies tut er dann aber auch gründlich und kompromißlos. Er ist wirklich a-religiös bis auf die Knochen, da ihm jede Religion gleichgültig ist, nicht jedoch schlechthin anti-religiös, so daß er schließlich in seinem Hochmut und **Zynismus** auch dem religiösen Irrglauben verfällt, er könne sogar Jesus Christus tolerieren. Darin gipfelt seine abartige Religiosität.

Viele, ja die meisten Christen von heute, die einem begegnen und mit denen man in ein Glaubensgespräch kommt - was zu einer Rarität geworden ist -, sind keineswegs **religiös** im Sinne des Christentums, da ihr religiöses **Denken** nicht mehr in der christlichen Religion verwurzelt und von ihr geprägt ist. Vielmehr sind sie mehr oder weniger, je nach Bildungsniveau und Bewußtseinslage, a-religiöse Hoministen, die oft auch unbewußt dem fortschreitenden humanitären Atheismus verfallen, der übrigens schon im 19. Jahrhundert sein **Unwesen** in der Gesellschaft getrieben hatte, vor allem unter den sog. **Gebildeten**, die ironisch als **"Bildungsphilister"** apostrophiert wurden. Schon damals war der Parallelismus von humanitärem und militantem Atheismus offenkundig. Heute ist es **müßig**, sich darüber zu streiten, welcher Atheismus der **gefährlichere** ist. Denn beide

hatten und haben letztendlich zum Ziel einen allgemeinen Anti-theismus anti-christlichen Charakters. Nur die Methoden und Praktiken dieser Atheismen sind verschieden, nicht aber ihre Grundtendenz. Außerdem sind die Grenzen zwischen dem einen und dem anderen Atheismus fließend, was sich zwangsläufig zu Verwirrungen führt, so daß nicht mehr erkannt wird, was eigentlich vorliegt. Darum sind auch gläubige Katholiken, die dem modernen Hominismus auf den Leim gingen, unfähig geworden, den in ihm liegenden humanitären Atheismus zu erkennen und zu begreifen. Das sind auch die gleichen Leute, die in ihrem Irrglauben immer nur das Schreckgespenst des Kommunismus an die Wand malten. Bei vielen erschöpfte sich ihre katholische Religiosität in einem weltanschaulich aufbereiteten Anti-Kommunismus, als ob der Teufel nur in dieser Gestalt erscheine oder erscheinen könne. Die strammen Katholiken waren gegen den **Kommunismus...** und wunderten sich dann darüber, daß das Vatikanum 2 den **Kommunismus** nicht dogmatisch verurteilt hat, sondern anstatt dessen alle Gläubigen sogar ermunterte, mit dem Atheismus "Dialoge" zu führen. Das muß man sich einmal ganz konkret vor Augen stellen, um dann auch das Absurde darin zu erfassen.

Schon Friedrich Nietzsche (1844-1900), der viel von Kulturanthropologie verstand, hatte die 'neue **Religion**' des "Freigeistes" bzw. der "Freien Geister" propagiert, indem er sehr **aufschlußreich** bemerkte: ein "Freier Geist" ist ein "Umwerter aller Werte" par excellence, aber nicht aus Affekt oder bössartiger Gesinnung, sondern "wie ein kalter Engel, der die ganze religiöse Lumperei durchschaut." - "Europa wird einmal freie Geister haben." - "Der Freigeist hat die Aufgabe, den gelehrten (!) Menschen Ziele der Kultur zu zeigen", die nicht durch Wissenschaft zu erreichen sind. "Der moderne Freigeist wird geboren aus dem Frieden der Auflösung", insbesondere aller Religionen und **Religions-**systeme, die sich 'Schmalspurtheologen' ausgedacht haben. "Dem freien Geiste geht die **pia fraus** (der fromme Betrug) noch mehr wider den Geschmack als die **impia fraus**." - "An die Stelle des Philosophen setze ich den freien Geist: den Erlöser (!) von der Moral" (Nietzsche meint hier den von ihm verabscheuten Moralismus, die verlogene Moral). Die arroganten "Freidenker" und **Möchte-gern-Philosophen** sind gar keine "Freien Geister", denn auch sie "gehören in die demokratische Bewegung", der es, wie dem Pöbel, eigentümlich ist, das Aristokratische des "Freigeistes" zu hassen: "dem Volke ist der freie Geist verhaßt" usf.... Über das, was heute unter dem Titel "Emanzipation" oder "Befreiungstheologie" propagiert und **vertrieben** wird, hätte sich Nietzsche nur noch lustig gemacht. Er hat auch die fortschreitende Zersetzung der christlichen Religion in Europa gesehen, so daß er auf die Frage "Was hat Christus verneint?" die sarkastische Antwort gab: "Alles, was heute christlich heißt." Denn das (dieses) "Christentum paßt sich an die Religionen der niederen Masse an", wobei "der religiöse Affekt die interessanteste Krankheit ist, der der Mensch bisher verfiel."

Leider gab es auch katholische Theologen, die nichts Besseres zustandebrachten, als Nietzsche zu verteufeln, anstatt den modernen Hominismus zu analysieren, der im humanitären Atheismus seine Wurzeln hat. Dieser wiederum setzt einen offenen oder geheimen Abfall vom Christentum voraus, d.h. einen Abfall von der einzig wahren Religion, und zwar sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben. Es ist darum verständlich, wenn viele, die sich in den 'christlichen Kirchen' tummeln und sich an sie gebunden fühlen, die wahre religiöse Situation (Sach- und Lebenslage), in der sie sich befinden, gar nicht erfassen, geschweige denn sie durchschauen. Außerdem haben ebenso viele überhaupt kein Interesse daran, sondern leben, wie man zu sa, en **pfllegt**, in den Tag hinein.

"Das Religiöse" und so auch das "christlich **Religiös**", dem so manche fromme Gemüter wegen seines Verschwindens nachtrauern, anstatt sich darüber zu freuen, ist nichts anderes als ein unbestimmter und unbestimmt bleibender seelischer Gefühlszustand, der weder gut noch böse ist, da er dem sittlichen Bewußtsein, das sich im Gewissen (conscientia) reflektiert, erst **nachfolgt** und nur nachfolgen kann. Außerdem hat dieser Zustand, den man auch als Stimmungslage oder **Grundbefindlichkeit** bezeichnen kann, überhaupt keinen religiösen Inhalt. Denn einen solchen besitzt nur das sittliche Bewußtsein, z.B. wenn sich der Mensch, der ein **vernunftbegabtes** Wesen ist, einer Sünde (peccatum) oder einer sittlichen Verfehlung (vitium morale) bewußt ist oder wird, wonach sich dann ein bleibendes Minderwertigkeitsgefühl (selbst nicht viel wert zu sein und nichts zu taugen) einstellt, das man zwar verdrängen, aber nie restlos beseitigen kann.

Für gewöhnlich wird dieses Minderwertigkeitsgefühl durch folgende Mittel zu ver-

drängen gesucht, die heute gang und gäbe sind: hochprozentige Alkoholika, harte Drogen ständige und wahllose Konsumierung schmerzstillender Medikamente, sexuelle Ausschweifungen mit ihren menschenunwürdigen perversen Praktiken, Vergnügungssucht (Spaßhaben) bei Freizeitgestaltungen jeglicher Art, Berieselung durch ohrenbetäubenden Lärm chaotischer Musik und Gesangsgeplärre u.dgl., um sich bloß nicht auf sich selbst besinnen und sich seine moralische Würdelosigkeit eingestehen zu müssen. Ablenkung und Zerstreuung heißt die Devise, nicht etwa Selbsterkenntnis. Die Abtötung des sittlichen Bewußtseins paralyisiert das Gewissen und macht den Einzelmenschen zu einer gewissenlosen Existenz in der menschlichen **Gesellschaft**, so daß er sogar dem wahnhaften Irrglauben verfällt, das Böse 'verantworten' zu können (wie z.B. die Terroristen oder die Mafiosi des organisierten Verbrechens oder auch die durch und durch korrupten Leute in öffentlichen Ämtern und politischen Positionen).

Demzufolge wird aber dann auch das 'Religiöse', das nur ein seelischer **Gefühlszustand** ist, durch das sittliche Bewußtsein - das in der Geistigkeit (!) des Menschen liegt und das sich gegen alles Emotionale wehrt, um sich nicht verdunkeln oder **einnebeln** zu lassen - nicht mehr durch Zucht und Maß und rationale Normen beherrschbar, sondern es degeneriert ebenfalls zu Zuständen der Zucht-, Maß- und Zügellosigkeit wider alle Vernunft. Wer kennt nicht jene geistlosen 'frommen' Leute, die immer nach einem 'religiösen Hochgefühl' oder nach 'religiösen Erlebnissen' geradezu süchtig sind? Man kann diese seelische Verfassung sogar an ihren Gesichtern und Verhaltensweisen ablesen, wenn man genau hinschaut. Das so bestimmte 'Religiöse', das sich nur im Menschen findet und ihn bewegt - reine Geister (Engel) sind in diesem Sinne nicht '**religiös**' - war immer schon ein Fallstrick für den religiösen Menschen und wirkte sich verständlicherweise bei Frauen weitaus negativer aus als bei Männern, weil auch deren Mentalität eben nicht gleich ist. (N.b. es war sehr vernünftig, daß der Gründer der Gesellschaft **Jesu**, der hl. Ignatius von Loyola, einen weiblichen Zweig seiner Gesellschaft abgelehnt hat. Darum gingen früher intelligente Frauen lieber bei Jesuiten zur hl. Beichte als bei anderen Ordensgeistlichen. Aber das ist lange her.)

Auch die "Erweckungsbewegungen", die sogar epidemieartig auftreten können, angeheizt von **leidenschaftlichen** Leuten, die sich 'Evangelisten' nennen, aktivieren nur das oben definierte 'Religiöse', indem sie es zugleich enthemmen. Indessen werden von solchen Bewegungen weder **a-religiöse** Menschen angesteckt noch wirklich religiöse mit einem klaren sittlichen Bewußtsein, aber nicht aus denselben Gründen. Denn dem Areligiösen ist jede Religion prinzipiell gleichgültig und bleibt deshalb auch für ihn **selbst** ohne jede Bedeutung. Über die 'Erweckungsenthusiasten' und ihre fanatischen Anhänger kann er nicht ganz zu Unrecht nur noch lachen.

Der in Theorie und Praxis **Areligiöse**, den man nicht mit einem alten Heiden verwechseln sollte, ist in seinem Wesen ein degenerierter Christ und humanitärer Atheist, der heute auf diesem Boden einem subtilen Hominismus huldigt, dem er überall und auf jedem Gebiet zum Siege verhelfen will. Er besitzt, obwohl er areligiös ist, **nichtsdesto** trotz drei merkwürdige 'Dogmen', nach denen er sein Leben ausrichtet, nämlich:

1. Freiheit (von allem und zu allem),
2. Selbstbestimmung (in allem) und
3. allgemeine Menschenwürde (ohne christliche Normen) -

und zwar, philosophisch gesprochen, im Sinne von bloßen Postulaten der praktischen Vernunft, die allerdings keinen Inhalt haben und erkenntnisleer sind. Es bleibt jedem wegen seiner Menschenwürde freigestellt, sich bei diesen postulatorischen 'Dogmen' zu denken, was er will und was ihm beliebt oder auch was ihm nützlich erscheint. Die offenkundige Tatsache, daß der konkrete Mensch auch eine würdelose Existenz ist und sein **kar** die der Würde des Menschen restlos entbehrt, wird einfach geleugnet und/oder aus dem sittlichen Bewußtsein verdrängt. Dies alles verbirgt sich in dem überall verbreiteten Slogan von der zu erstrebenden "Bewußtseinsänderung".

Wichtig dabei aber ist auch die Erfahrung aller '**freien** Menschen' hinsichtlich einer Steigerung des "Selbstwertgefühls", das alle Minderwertigkeitskomplexe beseitigt, insbesondere die religiösen, die doch nur anerzogen sein sollen. In diesem Zusammenhang hatte schon Nietzsche die interessante Bemerkung gemacht, die auf den **a-religiösen** Hominismus paßt: "Der Atheismus ist die Folge einer Erhöhung (!) des Menschen" durch seine Befreiung von der "Sklavenmoral", und sein oberstes 'Dogma' lautet: "Höher als 'du

sollst' steht: Ich will!" Mit anderen Worten: nicht das moralisch Gute ist der höchste Lebenswert, sondern die Freiheit. Das Böse aber gibt es nicht und somit auch nicht den Bösen. Diese Ideologie zieht durch das **'Gemüt'** der modernen **Gesellschaft**, die **a-religiös** ist, und prägt ihr Bewußtsein. Die 'Kirchen' und ihre Pseudotheologen aber haben gegenüber einem solchen Bewußtseinswandel gar nichts Positives anzubieten. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß sie ihre 'Gläubigen', wenn diese nur ein wenig zu denken anfangen, sehr bald verlieren. Die Menge der Kirchengläubigen oder auch die der Kirchenwechsler ist jedoch dafür noch lange kein Beweis. Und auch die Statistik vermag darüber überhaupt nichts auszusagen. Man muß andere Methoden anwenden, um eine religiöse Situation innerhalb und außerhalb der **'Kirchen'** richtig zu analysieren. Doch auch die Sozialpsychologie ist dafür gänzlich ungeeignet.

Der im humanitären Atheismus fest verankerte moderne Hominist hält sich in seiner prinzipiellen **A-religiosität** (einer in Wirklichkeit abartigen Religiosität **in Theorie** und Praxis) für einen **elitären Menschen** und vertritt deshalb auch die These von der **uningeschränkten "freien Entfaltung der Persönlichkeit"**, worauf jeder einen Rechtsanspruch habe bzw. haben soll. Der moderne Hominist ist fasziniert von der Idee des Elite-Menschen und seiner **gesellschaftlichen** Stellung jenseits von Gut und Böse, die er durch freie und uningeschränkte Entfaltung seiner (bewundernswerten) Persönlichkeit zu erreichen sucht. Er ist beileibe kein ungebildeter, irrationaler und primitiver Atheist, der immer nur seine "menschlichen Bedürfnisse" befriedigen will und sich ausleben möchte (in der Regel auf Kosten anderer); denn dieser gehört zur **a-religiösen** blöden Masse und hat keinen 'elitären Geist'. Ihm fehlt die Freiheit und Größe des humanitär-atheistischen Hoministen und dies bereits deswegen, weil alle Menschen eben nicht gleich sind und auch nicht die gleichen Chancen haben können. Es ist darum notwendig, den **elitären** Hominismus vom **vulgären** klar zu unterscheiden, um eine religiöse Situation deutlicher zu erfassen und auch leichter durchschauen zu können, trotz ihrer diffusen Komplexität.

Sicherlich sind beide **Hominismen** gottlos und unmoralisch, aber nicht auf die gleiche Weise. Hier bestehen große Unterschiede. Sie kommen nur darin überein, in Theorie und Praxis ein **ideologischer Religions-Ersatz** und vor allem gegen das Christentum gerichtet zu sein (nicht gegen 'Kirchen' - im Plural). Ihr gemeinsames 'Credo' lautet: ICH glaube an den Menschen als das absolut freie Wesen und hoffe auf seine Verwirklichung! Das gilt sowohl für den einzelnen als auch cum grano salis für die **Gesellschaft**. Die Ideologen des humanitären Atheismus, die übrigens auf philosophischer Ebene allesamt einem voluntaristischen Idealismus verfielen ("Ego volo, ergo sum", "gut ist nur der gute Wille" etc.) waren immer schon davon fest überzeugt, daß nur sie "den neuen Menschen schaffen" könnten. Diese auf eine allgemeine Bewußtseinsveränderung angelegte Zielsetzung richtete sich direkt und insbesondere gegen 2 Kor. 5,17; Eph. 4,24 und **Kol 3, 10**: "Ist also einer in Christus, ist er eine Neuschöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, es wurde neu." - "(Ihr sollte ablegen den alten Menschen)... um anzuziehen den neuen Menschen, der nach Gott (auf Gott hin) geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit." - "(Ihr habt den alten Menschen ausgezogen) und den neuen angezogen, der sich erneuert zur Erkenntnis hin, nach dem Bilde dessen, der ihn schuf." Es ist notwendig, diese Aussagen des hl. Paulus in ihrem wahren Sinn und in ihrer tieferen Bedeutung zu erfassen und zu begreifen.

(Fortsetzung folgt)

* * * * *

HINWEIS DER REDAKTION:

Wegen der geringen Resonanz, die in die Redaktion zurückstrahlte, haben wir für dieses Jahr kein DIRECTORIUM herausgegeben. Inzwischen hat sich aber durch eine ganze Reihe von Anfragen herausgestellt, daß in Wirklichkeit doch ein großes Interesse seitens der Kleriker besteht und daß viele enttäuscht sind über das Ausbleiben des DIRECTORIUMS für 1992. Aus diesem Grund wollen wir für das Jahr 1993 wieder einen liturgischen Führer herausgeben, welcher rechtzeitig zum Jahresende erscheinen soll. Vorbestellungen nimmt die Redaktion schon jetzt entgegen. E.H.

ZEUGNIS DES GLAUBENS - ZUM PROBLEM DER GEGENWÄRTIGEN VAKANZ DES RÖMISCHEN STUHLES -

von

Gloria Riestra De Wolff

übers. von Annemarie Leutenbauer

VORWORT

Ich sehe es als eine **Gewissenspflicht** an, die in der mexikanischen Zeitschrift TRENTO - dem einstigen Organ der "Unión Católica Trento" - vom Tode Pauls VI. an **veröffentlichten** Artikel, welche die dort zusammengestellten Kommentare zu den **aufeinanderfolgenden 'Konklave'**, die Wahl und den Tod Johannes Pauls I. enthalten, in einer Publikation zusammenzufassen (...)» besonders aber das, was an Relevantem über die bedeutendsten Dokumente und Aktivitäten Johannes Pauls II. bis zur Einstellung der Zeitschrift TRENTO im Jahre 1982 erschienen ist. (...)

Im übrigen können wir behaupten, daß das, was von **seiten** der neuen **'Kirche'** unter Karol Wojtyla in den Jahren nach diesen **Veröffentlichungen verlautbarte** und geschah, nichts anderes war als die Redundanz derselben Thesen und die Weiterführung jener Aktivitäten, die sich in das Afterkonzil von **Vatikanum II** eingliedern lassen. Ich glaube, daß diese **kleine** Kompendium - weil es sich um eine Sammlung von Zeitschriftenartikeln handelt - wegen seines Stils leichter zu assimilieren sein wird als wenn man sich durch (langatmige) Kommentare hindurcharbeiten müßte, welche die Dokumente und Ereignisse, die erwähnt werden, eigentlich verdienten. Wenn man also so will, so läßt sich so dem Leser eine einführende Information geben über ein Thema, welches man in allen Kreisen der katholischen **Welt**, unter Intellektuellen ebenso wie im **Volk, diskutiert**.

Wie man sehen wird, geht es darum, in den ausgewählten Artikeln die häretischen Lehren darzulegen, die von Johannes Paul II. vertreten werden. Weniger informierte Leser müssen nämlich wissen, daß das Thema der Häresien der letzten **Pseudo-Päpste** - seit Paul VI. - ein Gegenstand ist, der entscheidend ist für die Zeit nach dem Vatikanum II und der **aufgearbeitet** werden muß, um eine Basis zu finden für gemeinsame Aktionen zur Verteidigung des wahren katholischen Glaubens, an dem die gesamte katholische **Welt** Anteil nimmt. Es gibt kaum ein Land, das daran nicht beteiligt wäre. (...)

Zusammen mit Tausenden von katholischen Christen auf der ganzen **Welt** - sowohl Mitgliedern des Klerus wie auch schlichten Gläubigen - vertreten wir die These von der Vakanz des Römischen Stuhles. Was bedeutet das? Es bedeutet nicht, daß der Stuhl faktisch leer stünde, wegen des (physischen) Todes eines Papstes, sondern es besagt, daß unter den gegenwärtigen Umständen der **Hl.** Stuhl von einer Person besetzt ist, die erwiesenermaßen unfähig ist, die päpstliche Jurisdiktion auszuüben, und zwar auf Grund von Häresie. Die Anklage wäre zu gravierend, um sie aufrecht zu erhalten, wenn man sie nicht beweisen könnte. Es hat jedoch schon vergleichbare Situationen gegeben, nämlich die Besetzung des höchsten kirchlichen Amtes durch einen Usurpator. Es handelt sich also nicht um eine krankhafte Einbildung unsererseits - in diesem Fall gäbe es schon Tausende von psychisch Kranken -, sondern um eine furchtbare Realität, die nämlich, die wir hier erörtern wollen.

In diesem Zusammenhang müssen wir auf die Erklärung der Römischen Sedisvakanz zurückkommen, die schon von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Martin Ngô-dinh-Thuc gegeben wurde (r.i.p.). Er war Erzbischof von Hue in Vietnam und Titularbischof von Bulla Regia. Am 25. Februar 1982 fertigte er sein Dokument aus, welches in der EINSICHT (...) und in TRENTO, Mexiko, **veröffentlicht** wurde. In diesem brandmarkte

er die Häresien, auf Grund derer er die Vakanz erklärte, indem er auch die Dokumente aufführte, welche seine Behauptungen stützten. Vorher schritt er schon zur Weihe von Bischöfen, um die apostolische Sukzession zu sichern. (Auch wenn die Bischofsweihen vorgängig waren, so stehen dennoch die Erklärung und die Konsekrationen in Kongruenz zueinander, d.h. sie waren aufeinander **abgestimmt**.) Wenn auch die Declaratio von Erzbischof Thuc in einem begrenzten Bereich - dem der Beziehungen zwischen **katholischen**, zur Verteidigung des Glaubens organisierten Gruppen - erschien, und wegen fehlenden Propaganda-Apparates nicht die weltweite Resonanz hatte, die vielleicht größeres Aufsehen und Interesse hätte wecken können, und wenn ihr auch nicht unmittelbar der Rekurs auf ein "unvollständiges Konzil", den die Kirche in einem solchen **Falle** vorschlägt, folgte, so **kann** die Declaratio des **Erzbischofes** doch - als von einem katholischen Bischof verkündet - für den betreffende Fall ihre volle Geltung beanspruchen. Dann brauchen sich weitere Erklärungen, die Deo adiuuante (mit Gottes Hilfe) in der Zukunft folgen werden - denn sie werden **notwendigerweise** kommen müssen - nur noch dieser ersten anzuschließen. Ein erster Schritt wurde also schon getan, und wir sind nicht ganz und gar verwaist in dieser sehr dunklen Stunde. Gott sei Dank!

Die Erwähnung der Declaratio von Mgr. Ngo-dinh-Thuc war notwendig zur Stützung unserer eigenen Behauptung. Doch hatte man schon lange Zeit vor ihrem Erscheinen in der ganzen katholischen **Welt** darauf hingewiesen (auf die Sedisvakanz) - auch wir taten es, und zwar seit der illegitimen Regierung Pauls VI., d.h. wir wiesen darauf hin, daß weder Montini noch **Wojtyla** katholisch waren, daß sie nicht berechtigt waren, den höchsten Stuhl zu besetzen, und daß ihre im After-Konzil des II. Vatikanums kreierte Forderungen auf die blanke Zerstörung der hl. Kirche hin tendierten.

Welches sind nun im einzelnen die Gründe, die uns dazu veranlaßt haben zu behaupten, Johannes Paul II. sei Häretiker? Die ist doch nun die Frage, die ein neu hinzukommender Leser zu diesem Thema an uns richten wird, obwohl es inzwischen sicherlich kaum noch katholische Christen gibt (wenn unser Leser sich dazu rechnet, wird er hier zustimmen), die nicht schon von selbst bemerkt hätten, daß das, was sich heute "katholische Kirche" nennt, es in Wirklichkeit nicht mehr ist. (...)

Am Ende der Lektüre dieses **Compendiums** von Artikeln, obwohl es sich nur um die Entdeckungen einer einfachen Laiin und nicht um einen theologischen Traktat handelt, wird sich die Frage selbst beantwortet haben.

(Fortsetzung folgt)

* * * * *

Über den hl. Papst Pius X.

Bei den Seminaristen verhielt er - Mgr. Sarto - sich nicht anders. Er hatte Nachsicht mit den Fehlern, die jugendlicher Unreife zuzuschreiben waren; da verzieh und vergaß er leicht. Doch weil er sich seiner **Verpflichtung** bewußt war, tüchtige Priester heranzubilden, duldete er weder Trägheit noch Willensschwäche. Er verlangte, daß sie opferbereit, arbeitsfroh, aufrichtig, unbefangen und ohne Verstellung seien. (...) Zu einem Freund, der ihn zu streng fand, sagte er einmal: "Sie sollen Priester werden, verstehst du? Wenn ich sie nicht jetzt belehren und zurechtstutzen würde, was für eine Sorte von Priestern käme da wohl heraus?" (...) Für die mit **ellosen** Seminaristen sorgte er wie eine Mutter. Sie waren die ersten, die Anspruch auf seine Hilfe hatten. (...) Eines Abends trat ein armer Seminarist bleich und zitternd bei Msgr. Sarto ein und erzählte ihm eine traurige Geschichte von dem Unglück, das seine Familie getroffen hatte. Um sie vor Schande zu bewahren, so schloß er, mußte er ehestens 150 Lire haben. "Es tut mir leid, mein Sohn", sagte der Selige mitleidig, "ich habe nur wenige Lire." Der Arme brach in Tränen aus. "Verliere nur nicht den **Mut**", **tröstete** Msgr. Sarto» "Komm morgen wieder; vielleicht wird der Herr doch helfen." Am nächsten Tag kam der Seminarist wieder; seine Augen zeigten noch die Spuren der vergossenen Tränen. "Es ist gut", sagte Msgr. Sarto, als er eintrat. "Es ist gut?" wiederholte der Seminarist angstvoll. "Ja, es ist gut. Ich konnte das Geld auftreiben", erklärte Monsignore und drückte dem jungen Mann die erbetenen 150 Lire in die Hand. "Du wirst nun bald Priester sein", fuhr er fort, "und wenn es dir ohne zu große Schwierigkeiten möglich sein wird, dann gib mir den Betrag zurück, denn ich habe ihn deinetwegen entliehen." (Dal **Gal**, **Hieronimus**: "Pius X." Freiburg/Schweiz 1952, S.79.)

DER HL. KLEMENS MARIA HOFBAUER

von
Eugen Golla

Sein Leben, welches sich vom Rokoko Maria Theresias bis in die Biedermeier-Zeit Metternichs erstreckt, war ein gewaltiges, ja man kann sagen, kaum glaubhaftes Wirken im Dienste der religiösen und sittlichen Erneuerung seiner Zeitgenossen, deren Glaube und Moral durch die josephinische Aufklärung, die Französische Revolution und die napoleonischen Kriege Schaden erlitten hatte. Sein unermüdlicher Einsatz, der ihn als **einen zweiten** Canisius erscheinen läßt, erweitert seine Biographie zu einem Stück Kirchen-, **Welt-**, ja Geistesgeschichte und beweist, wie verdient der ihm verliehene Ehrenname "Apostel Wiens" ist

Nicht sehr weit von der Kaiserstadt entfernt, etwa auf halben Wege nach **Brün** im fruchtbaren **Südmähren**, liegt Taßwitz, wo Klemens Maria **Hofbauer** am 26. Dezember 1751 als neuntes von zwölf Kindern des tschechischen Metzgers Dvořak, der seinen Namen in Hofbauer verdeutschte, und einer Deutschen, das Licht der **Welt** erblickte. Bevor er sein 7. Lebensjahr erreicht hatte, starb der Vater, so daß frühzeitig die ganze Verantwortung für die Erziehung des kleinen Johannes - dies war sein Taufname - auf seiner sehr gottesfürchtigen Mutter lastete. Daß er nicht nur religiös veranlagt war, sondern bereits im Kindesalter auch anderen schon gute Ratschläge erteilen konnte, sieht man daran, daß er Leuten, die sich langweilten, empfahl: "Wenn Sie nichts zu tun haben, sollen Sie beten!"

Des Knaben sehnlichster Wunsch war es, Priester zu werden. Die minderbemittelte und kinderreiche Witwe war natürlich außerstande, die Kosten für ein Studium aufzubringen, sie mußte sogar froh sein, daß Johannes als Bäckerlehrling in der nicht weit entfernten Stadt **Znaïm** arbeiten konnte. Geselle geworden, trat er seine erste Wallfahrt nach Rom an. Wie es in damaligen Zeiten für die ärmeren Klassen selbstverständlich war, unternahm er die weite Reise zu Fuß, was zwei Monate in Anspruch nahm. Aus Rom zurückgekehrt, begann er als Bäcker im **Prämonstratenser-Stift** Klosterbruck in Südmähren zu arbeiten, wohl ohne Hoffnung, daß sein Wunsch, Priester zu werden, jemals in Erfüllung gehen würde. Aber gerade im Kloster zeichneten sich die ersten Schritte zur Realisierung dieses Zieles ab. Ein wohlhabender Vetter von ihm, der in dieses Kloster eingetreten war, ermöglichte ihm die Aufnahme in das **Stiftsgymnasium**; die Kosten dafür verdiente er sich als Tafeidecker. Im Jahre 1777, also mit 26 Jahren, schloß er sein Studium an der Klosterschule ab. Nichts wäre natürlicher gewesen, als sich nun als Novize ins Kloster aufnehmen zu lassen bzw. um diese Aufnahme zu bewerben. Aber ihn stieß der Reichtum dieses Klosters ab... und zum Eintritt in ein Priesterseminar fehlte ihm noch ein zweijähriger Kurs in Philosophie.

So machte sich der junge Mann wiederum auf den Weg nach Rom. Über diese Reise existieren keine genaueren Berichte. Fest steht nur, daß er im Eremitengewand in seine Heimat zurückkehrte, nachdem er in Tivoli die **Profeß** abgelegt und den Ordensnamen Klemens angenommen hatte. Er errichtete nun in der Nähe von Taßwitz eine Einsiedelei und begleitete als Bruder Klemens Wallfahrer in eine nicht weit entfernte Wallfahrtskirche, wobei er ein großes Kreuz auf seinen Schultern trug.

Diese Leben: weise vermochte ihn jedoch auf Dauer nicht zu befriedigen; denn mehr denn je verlangte es ihn danach, ein Apostolat auszuüben, was allerdings eine theologische Ausbildung erforderte. Bereits ein Jahr nach dieser Feststellung unterzog er sich daher dem Studium der Katechetik in Wien, wobei er seinen Lebensunterhalt wiederum als Bäckergeselleverdiente. Obwohl sein Meister es gerne gesehen hätte, wenn er seine Tochter geheiratet hätte, um auch später das Geschäft zu übernehmen, blieb Klemens seinem Vorsatz treu. Als er einmal im Stephansdom ministrierte, besorgte er drei Töchtern eines hohen Beamten eine Kutsche, weil plötzlich ein heftiger Regen einsetzte. Als er bei dieser Gelegenheit von seinem Leben und seinem sehnlichen Wunsch, Priester zu werden, berichtete, boten ihm diese drei jungen Damen an, ihm zu helfen und ihn auch finanziell zu unterstützen. So begann er schließlich im Jahre 1780 mit dem Studium der Theologie und Philosophie im Wien Kaiser Josephs II., dessen Aufklärung und eine vom Janse- nismus stark beeinflusste Kirchenpolitik - bekannt geworden als Josephinismus - eine völlige Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat, aber auch schwerwiegende Eingriffe in das innerkirchliche Leben als Programm hatte.

Hofbauer, dessen Glaube sein ganzes Leben hindurch frei von inneren Krisen, Problematik und Zweifeln geblieben ist, konnte auch ein Theologiestudium, für welches der Kaiser sogar die Lehrbücher, vielfach sogar protestantisierende, ja einfach häretische, vorschreiben ließ, und dessen Professoren teilweise sogar glaubenslos waren, nicht vom rechten Weg ablenken. Einmal aber wurde es sogar diesem Dulder zu bunt, er konnte sich nicht mehr zurückhalten und unterbrach den Vortrag eines Dozenten mit den Worten: "Herr Professor, was Sie da lehren, ist nicht mehr katholisch", und er verließ den Hörsaal. Damals wie heute gilt: es ist einfacher, stumm zu bleiben.

Als 1784 Kaiser Joseph II. die Generalseminare einführte, d.s. Anstalten, in welchen die Seminaristen unter **staatlicher** Aufsicht auf das Priestertum vorbereitet wurden, verließ Klemens Wien und trat seine dritte Reise in die ewige Stadt an, zumal **die Kaiser** vom befohlene Aufhebung der meisten Klöster den Eintritt in eine Ordensgemeinschaft fast unmöglich gemacht hatte. In Rom angekommen, trat er in die **gerade. gegrün-**dete Kongregation des Allerheiligsten Erlösers ein, den Redemptoristenorden, dessen Gründer, der hl. Alfons von Liguori, damals schon hochbetagt, noch lebte. Klemens und sein ihn begleitender Freund waren die ersten deutschen Mitglieder dieses Ordens, dessen **Haupttätigkeit** auf dem Gebiete der Volksmission, der Exerzitien sowie der Jugenderziehung liegt. Die Priesterweihe erhielt er am 29. März 1785, wahrscheinlich vom Bischof von Alatri im Kirchenstaat. Gleichzeitig fügte er seinem Eremitennamen Klemens noch den der hl. Maria bei. Im Herbst desselben Jahres kehrte er mit seinem Freund nach Wien zurück, voll Verlangen, in Österreich als Priester eingesetzt zu werden, um nach Möglichkeit auch Ordensniederlassungen in seiner Heimat zu gründen. Zunächst gab es aber nichts als Enttäuschungen, und er mußte froh sein, als Ersatz in Warschau ein schier unermeßliches und zugleich dornenreiches Arbeitsfeld zu erhalten, auf dem er die nächsten zwanzig Jahre wirkte und welches ihn festhielt. In der polnischen Hauptstadt war an die dem hl. Benno geweihte Kirche eine Bruderschaft angeschlossen, welche die Aufgabe hatte, Ausländer, insbesondere **Deutsche**, zu betreuen. Klemens Maria übernahm die Kirche mit der **Verpflichtung**, für die Deutschen Gottesdienste zu halten, sich der Armen anzunehmen und eine Armenschule zu errichten. Gerne übernahm er diese Aufgaben, wobei er sich nicht damit begnügte, sich lediglich der **Pflegebedürftigen** anzunehmen, die zu ihm kamen. Zugleich sammelte er die verwahrlosten Kinder von der Straße, reinigte sie, entfernte ihr Ungeziefer, kleidete sie ein und ging auch für sie betteln. Bei solch einem Bettelgang geschah es, daß ein Kartenspieler ihm ins Gesicht spuckte. **Hofbauer** blieb ruhig, putzte sein Gesicht und wandte sich dann an den Kartenspieler mit den Worten: "Das war für mich, geben Sie mir jetzt auch etwas für meine armen Kinder!" Beschämt spendete dieser Mann eine große Summe, später ging er sogar zu ihm, um zu beichten.

Als 1795 die Preußen, die Russen und die Österreicher das noch übrig gebliebene Königreich Polen unter sich aufteilten, fiel Warschau an Preußen. Damals begann der Redemptoristenorden sich rasch auszubreiten. Es traten Novizen ein, man zählte acht Patres und 16 weitere Ordensmitglieder. Hofbauer lag neben der Betreuung der Ärmsten ganz besonders das Laienapostolat am Herzen. Er hielt gleichsam eine immerwährende Mission, um die Sittenlosigkeit einzudämmen und den wenig gefestigten Glauben zu stärken. So hielt er in St. Benno allein in einem Jahr einmal insgesamt 2000 Predigten auf Deutsch und Polnisch ab. Auch Protestanten, besonders preußische Beamte und Offiziere, die anfangs nur wegen der **vortrefflichen** Kirchenmusik kamen, wurden bald eifrige Zuhörer. Und so sah die Gottesdienstordnung für St. Benno für die Sonn- und Feiertage aus:

- 5 Uhr: Unterricht für Hausgehilfen und **-gehilfinnen**, anschließend hl. Messe;
- 6 Uhr: Segensmesse vor dem ausgesetzten Allerheiligsten mit Volksgesang; dann eine Predigt in polnischer Sprache; während der Predigt eine hl. Messe für die, welche nicht Polnisch verstanden;
- 8 Uhr: Choralamt mit deutscher und polnischer Predigt;
- 10 Uhr: feierliches Hochamt;
- 14 Uhr: Christenlehre für Kinder;
- 15 Uhr: die Bruderschaft singt die kleine Tageszeit zu Ehren der Muttergottes;
- 16 Uhr: Predigt auf Deutsch, feierliche Vesper, polnische Predigt; Besuch des Allerheiligsten.

Während der Zeit, in der Klemens Maria in St. Benno wirkte, wuchs die Zahl der Kommunionempfänger von 2000 im Jahre auf über 10000.

Preußen hatte schon durch seine Eroberung Schlesiens eine große Anzahl von katholischer Christen eingegliedert bekommen und mußte daher schon seine bloße Duldung des Katholizismus aufgeben. Dennoch konnte sich die Regierung von dem Gedanken einer kirchlichen Jurisdiktionsgewalt auch über die Katholiken nicht lossagen, wodurch - bedingt durch die protestantische Bürokratie - es immer wieder zu Schikanen und Konflikten zwischen Regierungsstellen und katholischen Einrichtungen bzw. Personenkreisen kam. So verbot Preußen Novizen, die jünger als 24 Jahre waren, in die **Ordensgemeinschaften** aufzunehmen, was die Probleme des priesterlichen bzw. mönchischen Nachwuchses nicht gerade abmilderte. Klemens Maria sah sich deshalb gezwungen, seine **Berühungen** zu verstärken, den Redemptoristenorden in Ländern außerhalb Preußens bzw. außerhalb seines Hohheitsbereiches auszubreiten. Von diesen neuen Gründungen waren die am meisten Erfolg versprechenden die Niederlassungen in Triberg im Schwarzwald sowie in Jestetten bei Schaffhausen. Sie gehörten zum Bistum Konstanz, dessen Generalvikar **Wessenberg** war. Dieser Vorläufer der 'Konzilskirche', der das katholische Christentum nach dem Vorbild **der** erster Jahrhunderte 'reiner' gestalten wollte und u.a. auch ein deutsches reformiertes Rituale einführte, mußte in Hofbauer und seinen Redemptoristen einen gefährlichen Gegner sehen. Seinen Intrigen gelang es, sie zu vertreiben, wobei er sich der Beihilfe der Regierung bediente.

Schon trug sich Klemens Maria mit dem Gedanken, nach Kanada auszuwandern. Da setzte Napoleon seine Eroberungszüge durch Europa weiter fort und besiegte Preußen, das ihm den Krieg erklärt hatte. Aus dessen polnischen Besitzungen schuf nun Napoleon einen französischen Vasallenstaat, das Herzogtum Warschau. Als der französische Marschall Davout, der Militärkommandant von Warschau, aus Zeitungsnachrichten erfuhr, daß die Redemptoristen wegen **Unruhestiftung** aus dem südwestdeutschen Raum und der Schweiz ausgewiesen worden waren, befahl er, daß die "Bennoniten" wegen ihrer Preußenfreundlichkeit und ihrer Beziehungen zu den Bourbonen und den Jesuiten auszuweisen seien. Nach Hausdurchsuchungen und einem Verbannungsdekret Napoleons wurden sämtliche **Ordensmitglieder** auf die Festung Küstrin gebracht und nach ein paar Wochen **Gefangenschaft** in die jeweiligen Heimatstädte entlassen.

Pater Hofbauer fühlte sich am Ende seiner Kräfte, als er schließlich in Wien ankam. Es hatte den Anschein, als sei sein Lebenswerk zerstört worden. Zudem mußte er über sich noch die Demütigung ergehen lassen, als Kirchendieb behandelt zu werden, weil er aus Warschau Paramente mitgebracht hatte.

Sein Wirken in den ersten Jahren, in denen er nun in Wien weilte, war einer Seelsorge im Stillen gewidmet. Zusätzlich kam während der Belagerung Wiens durch die Franzosen im Jahre 1809 der aufreibende Dienst in Krankenhäusern und Lazaretten hinzu.

1813 wurde er, der ja seit 1788 auch noch Generalvikar seines Ordens für den Bereich nördlich der Alpen war, zum Kirchendirektor von St. Ursula ernannt, womit die geistliche Betreuung der dortigen Klosterfrauen verbunden war. Wie nicht anders zu erwarten, führte er auch in diesem Gotteshaus, ähnlich wie in St. Benno in Warschau, das 40-stündige Gebet und den Gottesdienst mit Kerzen- und Blumenschmuck ein.

In der Nähe der Kirche bezog er eine Wohnung, die trotz ihrer Bescheidenheit berühmt werden sollte. In den ärmlich **zingerichteten** Räumen, die auch als Beichtzimmer und als Hausoratorium zu dienen hatten, empfing er Besuch aus sämtlichen Schichten der Bevölkerung. Und so wurde er langsam zu dem, wie er in seinem Ehrennamen genannt wird, "Apostel Wiens".

Von diesem schlichten Mönch ging eine solche Ausstrahlung, ein solches Charisma aus, daß er nicht nur die eigentlichen Funktionen eines Priesters ausübte, sondern darüber hinaus der Seelenführer, Berater, ja Mittelpunkt einer bedeutenden literarischen Bewegung, der jüngeren Romantik wurde. Er besprach und beurteilte die Werke jener damals in Wien sich aufhaltenden Dichter und Philosophen, wies sie auf das hin, was ein Erkennen und Erleben aus dem Glauben gerade für die verschiedenen Zweige der Kunst bedeuten kann und weckte ihr Interesse an den Schriften der Kirchenväter und Mystiker. Er zügelte aber auch die in der Romantik häufig auftretende Neigung zu Überspanntheit und Ablehnung der sittlichen Ordnung sowie ihre Vorliebe für einen nur ästhetisierenden Katholizismus. Und dabei war Klemens Maria **Hofbauer** kein eigentlicher Kenner der Literatur! Vielmehr betrachtete er ähnlich wie z.B. die **hll.** Petrus Canisius oder Pius V. die **Welt** der Kunst eher als etwas Nebensächliches.

Betrachten wir nun sein Wirken als Seelsorger und Seelenführer im einzelnen: Das wichtigste Mittel für sein Apostolat war natürlich die Predigt. Dabei war er so ganz anders als alle die routinierten Kanzelredner, die mit rhetorischen Mitteln - und das waren zu jener Zeit: pathetische Übertreibungen, süßliche Reden vom alles verzeihenden lieben Jesulein und eine Anhäufung von Zitaten aus den Klassikern - auf ihre Zuhörer zu wirken suchten. Ohne eine andere Vorbereitung als das Gebet und Meditationen hielt er seine Predigten in einem schlichten, **dialektgefärbten** Deutsch. Er begann mit dem Vorlesen des Evangeliums sowie seiner Auslegung und schreckte im Gegensatz zu den meisten seiner zeitgenössischen, durch den Josephinismus geprägten Mitbrüdern nicht davor zurück, von Umkehr, Buße und auch Gottes Strafen zu predigen, häufig aber auch vom Rosenkranz, den er seine "Bibliothek" nannte, oder von der Verehrung der Allerseligsten Jungfrau Maria, also Themen, die damals sehr selten oder gar nicht behandelt wurden. So predigte er einmal: "Wenn sich jemand unter euch befindet, der seinen Glauben verloren hat oder im Glauben schwach ist, für den weiß ich kein kräftigeres Mittel, um im Glauben zu erstarken, als täglich auf den Knien mit Andacht ein "Ave" zu beten. Seine bedrängte Seele wird Ruhe finden."

Diese von **Glaubenskraft** geprägten Predigten, zu denen alle Bürgerschichten, unter **a**. Intellektuelle, Adlige, Dienstpersonal, Bürger und Handwerker, **kamen, bewirkten**, daß viele Leute, die vom Glauben abgefallen waren, wieder zur Kirche zurückfanden und auch viele Protestanten wieder zurückkehrten. Als Beichtvater entfaltete P. **Hofbauer** eine Wirksamkeit, die mit der des hl. Pfarrers von Ars vergleichbar ist. Besonders von Skrupelngeplagte Seelen fanden bei ihm Trost und Hilfe.

Ähnlich wie der hl. Philipp Neri verstand es auch **Klemens Maria**, die studierende Jugend, die bei ihm freien Zutritt hatte und mit der er bei gutem Wetter Spaziergänge unternahm, an sich zu fesseln. Diese Kontakte trugen gute Früchte: nicht weniger als sieben seiner Schüler wurden Bischöfe in Österreichischen Diözesen, unter denen sich auch solche befanden, die mit großer Energie sein Lebenswerk, die Wiederbelebung des Katholizismus, weiterführten.

Schließlich darf auch seine Betreuung der Konvertiten und seine Haus- und Straßenseelsorge nicht vergessen werden. Oft konnte man ihm in den Wiener Straßen in seiner abgetragenen Soutane begegnen, wie er sich vor allem mit Kindern unterhielt oder für verschämte arme Leute etwas unter dem Mantel trug. So war er auch noch in der Armenpflege sehr segensreich.

Mit einer gewissen Sorge betrachtete Klemens Maria das hohe Ansehen, welches Johann Michael Sailer genoß, und den Einfluß, den er ausübte, dessen edlen und sittenreinen Charakter er jedoch voll und ganz anerkannte. Aber für Hofbauer, der den Weg des Glaubens immer ohne die geringste Abweichungen gegangen war, gaben Sailer's vorübergehende **Verbindungen** mit pseudomystischen Gruppen genügend Grund, einem persönlichen Kontakt mit ihm auszuweichen. Mag auch sein Gutachten, das in Rom vorerst die Ablehnung Sailer's als Bischof von Regensburg zur Folge hatte, nicht frei von Voreingenommenheit gewesen sein, so könnte auch Sailer selbst Gründe für ein gewisses Mißtrauen gegen seine Person geliefert haben.

Während der gesamten Dauer der metternichschen Ära herrschte in Österreich der Geist des Josephinismus weiter, der die Kirche an ihrer vollen Entfaltung hinderte, da er in gewisser Weise die Auffassung favorisierte, die **Religion** - und mit ihr die **Kirche** - sei ein probates Mittel der Staatsführung. So waren also auch die letzten Jahre Klemens Marias von schweren Kämpfen um die Zulassung seines Ordens in Österreich überschattet, besaß er doch zahlreiche Feinde, nicht nur unter den Beamten, sondern auch im Klerus. Zermürbt durch Verhöre, Hausdurchsuchungen und ähnlich demütigende Verfahren erklärte er sich schließlich schriftlich bereit, auszuwandern, da er aus dem Redemptoristenorden nicht austreten wolle. Nachdem jedoch Kaiser Franz von dem schikanösen Verhalten gegen Hofbauer erfahren hatte, erklärte er sich bereit, die Ordensstatuten überprüfen zu lassen. Schließlich siegte der unverdrossene Kämpfer - aber erst an seinem Todestage erfolgte die Zulassung des Ordens in Österreich.

In seinen letzten Lebensjahren ging auch ein weiterer Wunsch von ihm in Erfüllung: die Redemptoristen erhielten in Wien die schöne gotische Kirche Maria am Gestade, die längere Zeit zweckentfremdet war.

Seit 1819 war seine Gesundheit schwer angegriffen. Anfang März 1820 war er noch im Beichtstuhl tätig und predigte am dritten Fastensonntag das letzte Mal, das war kurz vor seinem am 15. März erfolgten Tod.

Seine letzte Ruhestätte fand er 1862 in der Kirche Maria am Gestade. Die Seligsprechung erfolgte 1888 durch Papst Leo XIII. Papst Pius X. sprach ihn am 20. Juni 1909 heilig. Unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges erklärte ihn dieser heilige Papst zum Patron Wiens, ihn den Überwinder des Jansenismus, des Josephinismus und der Aufklärung. Die Kirche feiert sein Fest am 15. März.

Literaturhinweise:

- Brück, Heinrich: "Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland" 1.Bd., Mainz 1887.
Hosp, Ed. CSSR: "Der hl. **Klemens** Maria Hofbauer" Wien 1951.
Kranz, Gisbert: "Klemens Maria Hofbauer", in: "Engagement und Zeugnis. Elf **Lebensbilder**" Regensburg 1977.
Schwaiger Georg: "Michael Sailer" in: Bruno Moser: "Große Gestalten des Glaubens" München 1982.

* *** #

PSALM VON DER WOHLGEFÄLLIGSTEN ANBETUNG

VON
Gloria Riestra De Wolff
übers. von Annemarie Leutenbauer

Wenn ich im hohen Schweigen der Nacht, Heiliger Vater,
Dich anbeete unter der Himmel unermeßlicher Weite,
die künden von Deinem Ruhm, der ausgegossen liegt auf tausenden schimmernder Sterne,
weiß ich, daß meine Anbetung Dir wohlgefällt,
im hohen Schweigen der Nacht ...

Wenn ich, Vater der Himmel, Dir meine Anbetung bringe
in meinen Liedern, während das Herz sich fühlt, als wär's
einer biblischen Kithara gleich, der die Liebe zu Dir Arpeggios entlockt,
die einen sich wollen den Chören der Engel zu Deinem Lobe,
weiß ich, daß meine Anbetung Dir wohlgefällt,
wenn ich voll Freude meine Lieder Dir bringe ...

Wenn die Süße und Kraft Deines Namens im Kreis meiner
Brüder ich preise und eine Anbetung mache aus meiner Predigt,
und mich verzehrt der Eifer für Deine Ehre und das heiße Verlangen,
Anbeter Dir zu gewinnen,
weiß ich, daß meine Anbetung Dir wohlgefällt,
wenn Deinen Namen meine Brüder ich lehre ...

Aber ich weiß auch, wann meine Anbetung Dir ist am genehmsten:
wenn ich Dich bete an mitten in meinem Schmerz.
Wenn ich zum Opfer Dir bringe meinen schmerzenden Leib und meine schluchzende Seele.
Wenn nicht allein meine Bitten voll Sehnsucht es sind,
meine Lieder und meine Lehren, die Dich anbeten,
sondern meine Tränen ...

Und ich weiß, daß diese Anbetung der Tränen Dir am wohlgefälligsten ist,
weil dann ich am meisten zu sagen vermag,
Heiliger Vater, weil nicht mehr ich es bin, der Dich da anbetet,
sondern das Opfer gewordene WORT Dich anbetet in mir,
mit der höchsten Anbetung der Ganzhingabe,
wenn ich Dich bete an mitten im Schmerz ...

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, 15. Febr. 1992

Verehrte Leser,

zunächst möchte ich mich nachträglich ganz herzlich bei jenen bedanken, die der Redaktion ihre guten Wünsche zum Neuen Jahr übermittelt haben, aber auch bei all den Lesern, die so prompt und hochherzig unserem Spendenaufruf gefolgt sind. Ich bitte **zugleich** um Verständnis, wenn ich nicht alle Anfragen zu beantworten vermag: **ich bin arbeitsmäßig heillos überlastet** und kann aus zeitlichen Gründen' - wenn überhaupt - nur noch kurz antworten. Nichtsdestotrotz bitte ich darum, mir weiterhin relevante Nachrichten aus dem religiös-kirchlichen und moralischen Bereich zukommen zu lassen. Den Niederschlag davon wird man bald in einem der nächsten Hefte der EINSICHT finden.

Noch eine **finanz-technische** Angelegenheit: die Einzahlungsformulare gelten zugleich auch als Spendenbeleg zur Vorlage beim Finanzamt. Falls jemand zusätzlich eine eigene Spendenbescheinigung benötigt, bitte ich, dies der Redaktion mitzuteilen.

Ich wünsche Ihnen für die Fastenzeit eine besinnungsreiche innere Einkehr.

Ihr Eberhard Heller

REDAKTIONSSCHLUSS: 15.2.1992

TITELBILD: Christus gibt Petrus die Schlüsselgewalt; Kremser Schmidt (1718-1801)
Stift Kremsmünster, Gemäldegalerie.

INHALTSANGABE

Seite:

Zehn Jahre Sedisvakanzklärung S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc (E. Heller)	112
Eidesstattliche Erklärung zu den Bischofsweihen (lat, dt., franz., span, eng,it)	117
In Memoriam Mgr. Moises Carmona (Gloria Riestra De Wolff/A. Leutenbauer dt,span)	120
Zu den Verhältnissen in Mexiko - Weitere Informationen zum Tode von Mgr. Carmona	123
Ankuppung posthum? (Eberhard Heller)	124
Der moderne Hominismus und seine abartige Religiosität (Prof. Wendland)	125
Zeugnis des Glaubens - zum Problem der gegenw. Sedisvakanz (Riestra/Leutenbauer)	130
Über den hl. Papst Pius X. (Dal Gal)	131
Der hl. Klemens Maria Hofbauer (Eugen Golia)	132
Psalm von der wohlgefälligsten Anbetung (Gloria Riestra De Wolff/Leutenbauer)	136

IN EIGNER SACHE

Zur Erstellung eines kompletten **Ver.eichnis** der Meßzentren im deutschsprachigen Raum benötige ich zuverlässige Angaben über Anschrift des Zentrums, Meßzeiten (gegebenenfalls Kontaktadressen oder die Telefonnummer des jeweiligen Betreuers für genauere Informationen) und die Namen derjenigen Priester, die in dem jeweiligen Meßzentrum zelebrieren. (Die Namen der Seelsorger werden auf Wunsch vertraulich behandelt.) Die Angabe der Zelebranten ist deshalb wichtig, weil eine ganze Reihe schismatischer, sog. "Clerici vagantes" versuchen, in den katholischen Meßzentren tätig zu werden.

GOTTESDIENSTORDNUNG FÜR ST. MICHAEL, MÜNCHEN, WESTENDSTR. 19

Hl. Messe regelmäßig an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranzgebet. An Herz-Jesu-Freitag ist die hl. Messe um 9.³⁰ Uhr.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

DROHENDE ISLAMISIERUNG. - Eine zunehmende Radikalisierung des Islams und die Diskriminierung christlicher Minderheiten treibt diese aus den Ländern des Nahen Ostens. Auf internationaler Ebene hat die islamische Religionsministerkonferenz in Dschidda eine "weltweite Kampagne zur Ausbreitung des Islam" angeregt. Missionare sollen mit den "islamfeindlichen und destruktiven Ideologien der westlichen Welt vertraut gemacht werden, um sie bloßstellen zu können. Dadurch sollen christliche Missionsschulen - oder das, was von ihnen noch übrig geblieben ist - zum Verschwinden gebracht werden. Bereits heute leben in Europa rund 30 Millionen Moslems, in Deutschland allein 1,7 Millionen, die sich bis zum Jahre 2000 auf 2,2 Millionen ausweiten könnten. Demgegenüber spielt die Bewegung, die für einen Dialog zwischen Christentum und Islam eintritt und für die sich der Islamische Weltkongreß in Karatschi noch ausgesprochen hat - d.h. aus islamischer Sicht: ein gegenseitiges Tolerieren im öffentlichen Bereich, keineswegs Synkretismus, wie er von Johannes Paul II. praktiziert wird - eine immer geringere Rolle.

DAS EINDRINGEN VON OKKULTEN PRAKTIKEN. - (DIE WELT vom 24.10.90) "Okkulte Praktiken wie Pendeln, Tischerrücken oder auch Satanskult finden immer mehr Anhänger unter den Jugendlichen. Dies erklärte der Vorsitzende der nordrhein-westfälischen Aktion Jugendschutz, Jürgen Jentsch, anlässlich des diesjährigen Jugendschutzforums '90 in Gütersloh. Unter dem Motto 'Von allen guten Geistern verlassen' wurde eine Zwischenbilanz zum Jugend-Okkultismus der vergangenen Jahre gezogen. Grundlage dafür bildeten neueste Untersuchungsergebnisse von Fragebogenaktionen an Schulen in Bayern und Nordrhein-Westfalen. Das Wissen um okkulte Praktiken gehört danach heute zur 'Allgemeinbildung' der befragten Schüler und Schülerinnen. Rund ein Viertel der zwölf- bis 16jährigen hat, so die Studie, schon Erfahrung mit Schwarzer Magie. Davon suchten überwiegend Mädchen ihr 'Heil' in spiritistischen Übungen. Ein ganzes Bündel von Gründen ist nach Ansicht der Experten verantwortlich für die Flucht ins vermeintlich Übersinnliche: Vor allem Langeweile, ... (aber auch schwerwiegende Probleme... wie die Suche nach dem Sinn des Lebens) ließen die Jugendlichen zum magischen Pendel greifen." - Ähnlich wie im Falle der Islamisierung der westlichen Welt, die nur auf ein Versagen der christlichen Mission zurückzuführen ist, hat die okkultistisch-satanistische Welle unter den Jugendlichen ihren Grund in einem totalen Ausfall des christlichen Lebens im Elternhaus, in der Schule und sonstigen erzieherischen Anstalten. Schuld ist letztlich der totale und vollständige Glaubensabfall der einstmaligen christlichen Hierarchie, die ein riesiges Vakuum an geistiger und religiöser Ausstrahlung entstehen ließ.

DIE CDU/CSU/FDP-REGIERUNG UND DIE ABTREIBUNG. - Es ist eine billige Ausrede, wenn immer wieder behauptet wird, die CDU/CSU sei gezwungen, die vorgefundene Gesetzeslage mit dem reformierten § 218 akzeptieren zu müssen. Tatsächlich ist es so, daß beide Parteien die Regierungsgewalt ausüben und in dieser Funktion die Abtreibung als 'Leistung' durch die gesetzlichen Krankenkassen anbieten.

SPANIEN UND SEIN REFORM-KLERUS. - (Umfrage in Spanien über katholische Moral - KNA:) Lediglich 72 % der Spanier bezeichnen sich selbst noch als katholisch. Dies ergab eine Umfrage der katholischen Stiftung "Sancta Maria" unter 4022 Spaniern, die jetzt in Madrid auszugsweise veröffentlicht wurde. Die Umfrage ergab ferner, daß 43 % die Lehre der Kirche in Fragen der Geburtenregelung "lästig" finden, zehn % äußerten sich "gleichgültig" zu diesem Thema. Mit den übrigen kirchlichen Lehren zur Sexualmoral äußerten sich 40 % der Befragten "einverstanden", 29 % lehnten sie ab. Bei einer parallel dazu unternommenen Befragung von 2097 spanischen Priestern billigten nur zwölf % der Befragten die katholische Sexualmoral, 77 % sagten, die kirchliche Lehre dazu sei ihnen "gleichgültig". Auf die Frage, ob sich die Kirche den gesellschaftlichen Realitäten weiter anpassen müsse, antworteten 78 % der Laien und 69 % der Priester mit Ja. (Zitat: DEUTSCHE TAGESPOST vom 14.7.90) - Demnach scheinen die spanischen reform-katholischen Laien noch 'konservativer' als ihre reformerischen klerikalen Gemeindevorstände zu sein.

Hinweis für unsere Leser

Die Abhandlung von Herrn Prof. Wendland über die Reform des neuen Weiheritus (Sonderheft) hat nicht nur Zustimmung gefunden, sondern auch verschiedene Einwände erfahren. Damit sich die vorgetragenen Argumente bewähren können, haben wir uns entschlossen, einem der Kritiker, Herrn Johannes Rothkranz, die Gelegenheit zu geben, in einem Sonderdruck seine Einwände vorzutragen. Dieser Sonderdruck kann bei der Redaktion bestellt werden.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

DROHENDE ISLAMISIERUNG. - Eine zunehmende Radikalisierung des Islams und die Diskriminierung christlicher Minderheiten treibt diese aus den Ländern des Nahen Ostens. Auf internationaler Ebene hat die islamische Religionsministerkonferenz in Dschidda eine "weltweite Kampagne zur Ausbreitung des Islam" angeregt. Missionare sollen mit den "islamfeindlichen und destruktiven Ideologien der westlichen Welt vertraut gemacht werden, um sie **bloßstellen** zu können. Dadurch sollen christliche Missionsschulen - oder das, was von ihnen noch übrig geblieben ist - zum Verschwinden gebracht werden. Bereits heute leben in Europa rund 30 Millionen Moslems, in Deutschland allein 1,7 Millionen, die sich bis zum Jahre 2000 auf 2,2 Millionen ausweiten könnten. Demgegenüber spielt die Bewegung, die für einen Dialog zwischen Christentum und Islam eintritt und für die sich der Islamische Weltkongreß in Karatschi noch ausgesprochen hat - d.h. aus islamischer Sicht: ein gegenseitiges Tolerieren im öffentlichen Bereich, keineswegs Synkretismus, wie er von Johannes Paul II. praktiziert wird - eine immer geringere Rolle.

DAS EINDRINGEN VON OKKULTEN PRAKTIKEN. - (DIE WELT vom 24.10.90) "Okkulte Praktiken wie Pendeln, Tischerrücken oder auch Satanskult finden immer mehr Anhänger unter den Jugendlichen. Dies erklärte der Vorsitzende der nordrhein-westfälischen Aktion Jugendschutz, Jürgen Jentsch, anlässlich des diesjährigen Jugendschutzforums '90 in Gütersloh. Unter dem Motto 'Von allen guten Geistern verlassen' wurde eine Zwischenbilanz zum Jugend-Okkultismus der vergangenen Jahre gezogen. Grundlage dafür bildeten neueste Untersuchungsergebnisse von Fragebogenaktionen an Schulen in Bayern und Nordrhein-Westfalen. Das Wissen um okkulte Praktiken gehört danach heute zur '**Allgemeinbildung**' der befragten Schüler und Schülerinnen. Rund ein Viertel der zwölf- bis 16jährigen hat, so die Studie, schon Erfahrung mit Schwarzer Magie. Davon suchten überwiegend Mädchen ihr 'Heil' in spiritistischen Übungen. Ein ganzes Bündel von Gründen ist nach Ansicht der Experten verantwortlich für die Flucht ins vermeintlich Übersinnliche: Vor allem **Langeweile...**, (aber auch schwerwiegende Probleme... wie die Suche nach dem Sinn des Lebens) ließen die Jugendlichen zum magischen Pendel greifen.¹ - Ähnlich wie im Falle der Islamisierung der westlichen Welt, die nur auf ein Versagen der christlichen Mission zurückzuführen ist, hat die okkultistisch-satanistische Welle unter den Jugendlichen ihren Grund in einem totalen Ausfall des christlichen Lebens im Elternhaus, in der Schule und sonstigen erzieherischen Anstalten. Schuld ist letztlich der totale und vollständige Glaubensabfall der einstmaligen christlichen Hierarchie, die ein riesiges Vakuum an geistiger und religiöser Ausstrahlung entstehen ließ.

DIE CDU/CSU/FDP-REGIERUNG UND DIE ABTREIBUNG. - Es ist eine billige Ausrede, wenn immer wieder behauptet wird, die CDU/CSU sei gezwungen, die vorgefundene Gesetzeslage mit dem reformierten § 218 akzeptieren zu müssen. Tatsächlich ist es so, daß beide Parteien die Regierungsgewalt ausüben und in dieser Funktion die Abtreibung als 'Leistung' durch die gesetzlichen Krankenkassen anbieten.

SPANIEN UND SEIN REFORM-KLERUS. - (Umfrage in Spanien über katholische Moral - KNA:) Lediglich 72 % der Spanier bezeichnen sich selbst noch als katholisch. Dies ergab eine Umfrage der katholischen Stiftung "Sancta Maria" unter 4022 Spaniern, die jetzt in Madrid auszugsweise veröffentlicht wurde. Die Umfrage ergab ferner, daß 43 % die Lehre der Kirche in Fragen der Geburtenregelung "lästig" finden, zehn % äußerten sich "gleichgültig" zu diesem Thema. Mit den übrigen kirchlichen Lehren zur Sexualmoral äußerten sich 40 % der Befragten "einverstanden", 29 % lehnten sie ab. Bei einer parallel dazu unternommenen Befragung von 2097 spanischen Priestern billigten nur zwölf % der Befragten die katholische Sexualmoral, 77 % sagten, die kirchliche Lehre dazu sei ihnen "gleichgültig". Auf die Frage, ob sich die Kirche den gesellschaftlichen Realitäten weiter anpassen müsse, antworteten 78 % der Laien und 69 % der Priester mit Ja. (Zitat: DEUTSCHE TAGESPOST vom 14.7.90) - Demnach scheinen die spanischen reform-katholischen Laien noch 'konservativer' als ihre reformerischen klerikalen Gemeindevorstände zu sein.

Hinweis für unsere Leser

Die Abhandlung von Herrn Prof. Wendland über die Reform des neuen Weiheritus (Sonderheft) hat nicht nur Zustimmung gefunden, sondern auch verschiedene Einwände erfahren. Damit sich die vorgetragenen Argumente bewähren können, haben wir uns entschlossen, einem der Kritiker, Herrn Johannes Rothkranz, die Gelegenheit zu geben, in einem Sonderdruck seine Einwände vorzutragen. Dieser Sonderdruck kann bei der Redaktion bestellt werden.

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, 15. Febr. 1992

Verehrte Leser,

zunächst möchte ich mich nachträglich ganz herzlich bei jenen bedanken, die der Redaktion ihre guten Wünsche zum Neuen Jahr übermittelt haben, aber auch bei all den Lesern, die so prompt und hochherzig unserem **Spendenauf**ruf gefolgt sind. Ich bitte **zugleich** um Verständnis, wenn ich nicht alle Anfragen zu beantworten vermag: **ich bin arbeitsmäßig heillos überlastet** und kann aus zeitlichen Gründen - wenn überhaupt - nur noch kurz antworten. Nichtsdestotrotz bitte ich darum, mir weiterhin relevante Nachrichten aus dem religiös-kirchlichen und moralischen Bereich zukommen zu lassen. Den Niederschlag davon wird man bald in einem der nächsten Hefte der EINSICHT finden.

Noch eine **finanz-technische** Angelegenheit: die **Einzahlungsformulare** gelten zugleich auch als Spendenbeleg zur Vorlage beim Finanzamt. Falls jemand zusätzlich eine eigene Spendenbescheinigung benötigt, bitte ich, dies der Redaktion mitzuteilen.

Ich wünsche Ihnen für die Fastenzeit eine besinnungsreiche innere Einkehr.

Ihr Eberhard Heller

REDAKTIONSSCHLUSS: 15.2,1992

TITELBILD: Christus gibt Petrus die Schlüsselgewalt; Kremser Schmidt (1718-1801)
Stift Kremsmünster, Gemäldegalerie.

INHALTSANGABE

Seite:

Zehn Jahre Sedisvakanzerklärung S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc (E. Heller)	112
Eidesstattliche Erklärung zu den Bischofsweihen (lat, dt., franz., span, eng,it)	117
In Memoriam Mgr. Moises Cannona (Gloria Riestra De Wolff/A. Leutenbauer dt,span)	120
Zu den Verhältnissen in Mexiko - Weitere Informationen zum Tode von Mgr. Carmona	123
Ankuppung posthum? (Eberhard Heller)	124
Der moderne Hominismus und seine abartige Religiosität (Prof. Wendland)	125
Zeugnis des Glaubens - zum Problem der gegenw. Sedisvakanz (Riestra/Leutenbauer)	130
Über den hl. Papst Pius X. (Dal Gal)	131
Der hl. Klemens Maria Hofbauer (Eugen Golia)	132
Psalm von der wohlgefälligsten Anbetung (Gloria Riestra De Wolff/Leutenbauer)	136

IN EIGNER SACHE

Zur Erstellung eines kompletten **Ver.eichnis** der Meßzentren im deutschsprachigen Raum benötige ich zuverlässige Angaben über Anschrift des Zentrums, Meßzeiten (gegebenenfalls Kontaktadressen oder die Telefonnummer des jeweiligen Betreuers für genauere Informationen) und die Namen derjenigen Priester, die in dem jeweiligen Meßzentrum zelebrieren. (Die Namen der Seelsorger werden auf Wunsch vertraulich behandelt.) Die Angabe der Zelebranten ist deshalb wichtig, weil eine ganze Reihe schismatischer, sog. "Clerici vagantes" versuchen, in den katholischen Meßzentren tätig zu werden.

GOTTESDIENSTORDNUNG FÜR ST. MICHAEL, MÜNCHEN, WESTENDSTR. 19

Hl. Messe regelmäßig an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranzgebet. An Herz-Jesu-Freitagen ist die hl. Messe um 9.³⁰ Uhr.